Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 213 **Bromberg,** Dienstag, den 17. September 1935. **59. Jahrg.**

Der Reichstag von Nürnberg und seine Gesetze.

Nürnberg, 15. September (DNB).

Schon eine Stunde vor Beginn treffen die ersten Abgeordneten zum Teil unmittelbar von der Bahn ein. Sie lassen sich von der in Nürnberg anwesenden Mehrzahl der Abgeordneten über den bisherigen prächtigen Verlauf des Reichsparteitages der Freiheit unterrichten. Die für die Ehrengäste frei gehaltenen Plätze füllen sich ebenfalls. Man bemerkt hier die Vertreter der hohen Generalität und Admiralität, vieler Reichs- und Staatsbehörden, der Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft usw. Die nicht allzu große Zahl der Zuschauerplätze ist selbstverständlich zuerst restlos besetzt. Auch die gesamte in- und ausländische Presse bekundet ihr außergewöhnliches Interesse dadurch, daß sie lange vor Beginn alle Plätze besetzt hat.

Kurz nach 1/29 Uhr erscheint, geleitet von seinem Betreuer auf dem Parteitag, General a. D. SS-Oberführer von Massow, geschlossen das Diplomatische Korps. Auch die Regierungsbänke füllen sich allmählich. Man sieht hier schon u. a. die Reichsminister General von Blomberg, Graf Schwerin-Krosigk, Kerrl, Seldte, die Staatssekretäre Meißner und Lammers. Die Vizepräsidenten und die Geschäftsführer des Präsidiums haben sich bereits am Präsidententisch eingefunden.

In der ersten Reihe der Abgeordneten sieht man den bisherigen General Litzmann, den Chef des Stabes Lutze und zahlreiche Reichsleiter.

Auf die Minute pünktlich um 9 Uhr erhebt sich das Haus von den Plätzen und reckt den Arm zum deutschen Gruß. Der Führer ist, begleitet vom Reichstagspräsidenten Göring und von seinem Stellvertreter Heß erschienen. Der Reichstagspräsident erklärt sofort die Sitzung für eröffnet.

Die Eröffnung.

Bei der Eröffnung des Reichstages im Kulturvereinshaus am Frauentorgraben wies Reichstagspräsident Göring darauf hin, daß seit vielen Jahrhunderten der Deutsche Reichstag zum ersten Mal wieder in der alten ehrwürdigen Stadt Nürnberg weile. Wenn am Reichsparteitag der Freiheit eine Reichstagssitzung einberufen werde, so seien die Abgeordneten sicher von dem Gefühl erfüllt, daß hier etwas von grundsätzlicher Bedeutung für das ganze Volk geschehe.

Der Reichstagspräsident gab dann vor Eintritt in die Tagesordnung dem Fraktionsvorsitzenden der NSDAP Dr. Frick das Wort. Dr. Frick wies darauf hin, daß die gegenwärtige Geschäftsordnung des Reichstages noch aus der Systemzeit stamme und daß es an der Zeit sei, auch hier das nationalsozialistische Führerprinzip einzuführen. Die Nationalsozialistische Fraktion unterbreitet daher dem Reichstag folgenden Antrag zur Beschlußfassung:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Geschäftsordnung des Reichstages tritt außer Kraft. Bis zum Erlaß einer neuen Geschäftsordnung führt der Reichstagspräsident die Geschäfte nach freiem Ermessen.

Nach der einstimmigen Annahme des Antrages gibt der Reichstagspräsident dann

dem Führer

das Wort. Der Führer spricht nur kurz, aber seine Formulierungen sind wieder von kristallener Klarheit. Er findet minutenlangen, sich immer wieder von neuem wiederholenden Beifall, als er der Empörung des ganzen Deutschen Volkes über die

unerhörten Rechtsbrüche Litauens im Memelgebiet

Ausdruck gibt. Als er erklärt, daß die Reichsflagge nur die Flagge sein könne, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit wiedergewonnen habe, bricht in minutenlanger Jubel aus.

Die Rede des Führers und Reichskanzlers

Die Rede des Führers und Reichskanzlers im Reichstag hat folgenden Wortlaut:

Abgeordnete,
Männer des Deutschen Reichstags!

Namens der Deutschen Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten, Pg. Göring, gebeten, für den heutigen Tag den Deutschen Reichstag zu einer Sitzung nach Nürnberg einzuberufen. Der Ort wurde gewählt, weil er durch die Nationalsozialistische Bewegung in einem innigen Zusammenhang steht mit den Ihnen heute vorliegenden Gesetzen, die Zeit, weil sich die weitaus größte Zahl der Abgeordneten als Parteigenossen noch in Nürnberg befindet. Ich möchte Ihnen zu diesen durch einen Initiativ-Antrag vorgelegten Gesetzen einige kurze allgemeine Bemerkungen machen.

Der erste Teil des Reichsparteitages in Nürnberg ist zu Ende. Der Tag der Wehrmacht wird ihn morgen abschließen. Das Bild, das dieses Fest der Bewegung bietet, wiederholt den Eindruck des vergangenen Jahres im verstärkten Maße.

Das deutsche Volk hat den Weg zu einer gesetzlich wohl noch nie dagewesenen Einigkeit und Disziplin gefunden.

Dieser Ausdruck der Festigkeit der Bewegung ist zugleich der Ausdruck der Kraft des heutigen Regimes. Was die Deutsche Nation jahrhundertelang vergeblich ersehnt hat, ist ihr nunmehr geworden: das einige Volk der Brüder, frei von den gegenseitigen Hemmungen und Vorurteilen vergangener Zeiten. Dieser inneren Stärke wird morgen das Bild entsprechen, das die Wehrmacht uns bieten wird. Nicht eine Massendemonstration wird es sein, sondern nur eine Darlegung des inneren Wertes unserer neuen Armee.

Das deutsche Volk kann sich glücklich schätzen im Bewußtsein dieser nach so furchtbarem Leid und langer Ohnmacht errungenen Stärke. Und dies besonders in einer Zeit, die schweren Krisen ausgesetzt zu sein scheint.

Deutschland ist wieder gesund. Seine Einrichtungen sind nach innen und außen in Ordnung. (Stürmischer Beifall.)

Um so größer ist die Verantwortung der Führung des Reiches in so ernsten Zeiten. Es kann für unser ganzes Verhalten nur eine einzige Richtlinie geben:

Unsere große und unerschütterliche Friedensliebe

Ein solches Bekenntnis scheint mir jetzt nötig zu sein, da sich leider eine gewisse internationale Presse fortgesetzt bemüht, Deutschland in den Kreis ihrer Kombinationen einzubeziehen. Bald wird der Fall behandelt, daß Deutschland gegen Frankreich vorgehen werde, bald die Annahme, daß es sich gegen Österreich wende, dann aber die Befürchtung, daß es Rußland, ich weiß nicht wo, angreife. Diese Bedrohungen werden dann meist als Argument für die Notwendigkeit der nach Bedarf verschieden gewünschten Koalitionen hingestellt.

Nicht weniger großzügig wird in dieser Presse aber auch die deutsche Freundschaft vergeben bzw. als ein Objekt behandelt, das jeden Staatsmann, der das Bedürfnis empfindet, auch nur die Hand danach auszustrecken, sofort zur Verfügung steht. Ich brauche Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstages, wohl kaum zu versichern,

daß die Deutsche Regierung ihre Entschlüsse nicht trifft aus irgendwelcher Einstellung gegen irgendwen, sondern ausschließlich aus ihrem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Deutschland. (Bravo- und Heilrufe.)

Der Zweck unserer Arbeit ist aber nicht, die Resultate derselben in einem leichtfertigen und damit wahnwitzigen Abenteuer wieder zu verbrauchen. Der Zweck des Aufbaues der deutschen Armee war nicht, irgend einem europäischen Volk seine Freiheit zu bedrohen, oder gar zu nehmen, sondern ausschließlich dem deutschen Volk seine Freiheit zu bewahren. Dieser Gesichtspunkt bestimmt in

Reichsflaggengesetz

vom 15. September 1935.

Nürnberg, 15. September. (Eigene Meldung.) Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

Art. 1.

Die Reichsfarben sind schwarz, weiß, rot.

Art. 2.

Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge.

Art. 3.

Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Form der Reichskriegsflagge und der Reichsdienstflagge.

Art. 4.

Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichskriegsministers gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Art. 5.

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Reichsbürgergesetz

vom 15. September 1935

Nürnberg, 15. September. (Eigene Meldung.) Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

1. Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und dafür besonders verpflichtet ist.

2. Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeits-Gesetzes erworben.

§ 2.

1. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

2. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

3. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

§ 3.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.

Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

vom 15. September 1935.

Nürnberg, 15. September. (Eigene Meldung.) Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

§ 1.

1. Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Auslande geschlossen sind.

2. Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2.

Außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3.

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.

§ 4.

1. Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet. Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5.

1. Wer dem Verbot des § 1 zuwider handelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

2. Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwider handelt, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft.

3. Wer den Bestimmungen der §§ 3 und 4 zuwider handelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen belegt.

§ 6.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 7.

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichsminister der Justiz.
Der Stellvertreter des Führers.

erster Linie das außenpolitische Verhalten der Deutschen Reichsregierung. Wir nehmen daher auch keine Stellung zu Vorgängen, die nicht Deutschland betreffen, und wünschen nicht, in solche Vorgänge hineingezogen zu werden.

Mit um so größerer Beunruhigung verfolgt aber das deutsche Volk gerade deshalb die

Vorgänge in Litauen.

In tiefstem Frieden wurde das Memelland Jahre nach dem Friedensschluß Deutschland geraubt. Dieser Raub wurde vom Völkerbund legalisiert und nur an die Einhaltung einer dem Memel-Deutschtum zu gewährenden und vertraglich niedergelegten Autonomie geknüpft. Seit Jahren wird nun das deutsche Element dieses Gebietes gesetz- und vertragswidrig mißhandelt und gequält. Eine große Nation muß dauernd zusehen, wie gegen Recht und vertragliche Bestimmungen Angehörige ihres Blutes, die man im tiefsten Frieden überfallen und vom Reiche weggerissen hat, schlimmer behandelt werden, als in normalen Staaten Verbrecher. (Pfui-Rufe.)

Ihr einziges Verbrechen ist aber nur, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen. Vorstellungen der verantwortlichen Mächte in Kowno blieben bisher bloß äußerliche Formalien, ohne jeden Wert und alle inneren Folgen.

Die Deutsche Reichsregierung sieht dieser Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Bitternis zu. Es wäre eine lobenswerte Aufgabe des Völkerbundes, sein Interesse der Respektierung der Autonomie des Memelgebiets zuzuwenden und es praktisch wirksam werden zu lassen, ehe auch hier die Ereignisse Formen annehmen, die eines Tages nur von allen Seiten bedauert werden könnten. (Händeklatschen und Bravo-Rufe.) Die zurzeit dort stattfindende Vorbereitung der Wahl stellt eine Verhöhnung von Recht und Verpflichtung dar!

Deutschland erhebt keinerlei unbillige Anklage, wenn es verlangt, daß Litauen zur Einhaltung der unterzeichneten Verträge mit tauglichen Mitteln angehalten wird. (Langanhaltender Beifall.) Am Ende aber hat eine 65-Millionen-Nation das Recht zu verlangen, daß sie wenigstens nicht minder respektiert wird, als die Willkür eines Zwei-Millionen-Volkes. (Bravo-Rufe und Händeklatschen.)

Leider erleben wir, daß, während die Völkerverständigung nötiger wäre als je, die

bolschewistische Internationale

von Moskau aus d:: Revolutionierung, d. h. die Völkerverhetzung erneut offen und planmäßig betreibt. Das Schauspiel des Komintern-Kongresses in Moskau ist eine wirkungsvolle Unterstreichung der Aufrichtigkeit der von derselben Macht geforderten „Einmischungspolitik" (sehr gut!). Da wir, belehrt durch unsere eigenen und, wie wir feststellen können, auch durch die Erfahrungen anderer Staaten, von Protesten und Vorstellungen in Moskau nichts erwarten, sind wir entschlossen,

der bolschewistischen Revolutionshetze in Deutschland mit den wirksamen Waffen der nationalsozialistischen Aufklärung entgegenzutreten.

Der Parteitag dürfte keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Nationalsozialismus, insoweit es sich um den Versuch des Moskau-Bolschewismus handelt, etwa in Deutschland Fuß zu fassen oder Deutschland in eine Revolution zu treiben, dieser Absicht und solchen Versuchen auf das gründlichste das Handwerk legen wird. (Bravo und stürmischer Beifall.)

Weiter müssen wir feststellen, daß es sich hier wie überall, um fast ausschließlich jüdische Elemente handelt, die als Träger dieser Völkerverhetzung und Völkerzersetzung in Erscheinung treten.

Die Beleidigung der deutschen Flagge

— die durch eine Erklärung der Amerikanischen Regierung als solche in loyaler Weise behoben wurde — ist eine Illustration der Einstellung des Judentums selbst in beamteter Eigenschaft Deutschland gegenüber und eine wirkungsvolle Bestätigung für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung, die von vornherein darauf abzielt, ähnliche Vorfälle in unserer deutschen Verwaltung und Rechtsprechung vorbeugend zu unterbinden und auf keinen Fall aufkommen zu lassen. (Stürmischer Beifall.)

Sollte aber eine weitere Unterstreichung der Richtigkeit dieser unserer Auffassung erforderlich sein, dann wird diese reichlich gegeben durch die

erneute Boykotthetze,

die das jüdische Element gegen Deutschland soeben wieder in Gang setzt.

Diese internationale Unruhe der Welt scheint leider auch im Judentum in Deutschland die Auffassung erweckt zu haben, daß nunmehr vielleicht die Zeit gekommen sei, den deutschen Nationalinteressen im Reiche die jüdischen bemerkbar entgegenzustellen. Aus zahllosen Orten wird auf das heftigste geklagt über das provozierende Vorgehen einzelner Angehöriger dieses Volkes, das in der auffälligen Häufung und der Übereinstimmung des Inhalts der Anzeigen auf eine gewisse Planmäßigkeit der Handlungen schließen läßt. Dieses Verhalten steigert sich bis zur Demonstration, die in einem Berliner Kino gegen einen an sich harmlosen ausländischen Film stattfand; durch den sich aber die jüdischen Kreise gestört glaubten.

Soll dieses Vorgehen nicht zu sehr entschlossenen, im einzelnen nicht übersehbaren Abwehraktionen der empörten Bevölkerung führen, bleibe nur der Weg einer gesetzlichen Regelung des Problems übrig. (Bravo-Rufe und Händeklatschen.) Die Deutsche Reichsregierung ist dabei beherrscht von dem Gedanken, durch eine einmalige säkulare Lösung vielleicht doch eine Ebene schaffen zu können, auf der es dem deutschen Volke möglich wird,

ein erträgliches Verhältnis zum jüdischen Volke

finden zu können.

Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, die innerdeutsche und internationale jüdische Hetze ihren Fortgang nehmen, so wird eine neue Überprüfung der Lage stattfinden.

Ich schlage nun dem Reichstag die Annahme der Gesetze vor, die ein Parteigenosse, Reichstagspräsident Göring, verlesen wird. Das erste und zweite Gesetz tragen eine Dankesschuld an die Bewegung ab, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit zurückgewonnen hat (Bravo und Händeklatschen), indem es das Programm der Nationalsozialistischen Partei in einem wichtigen Punkte erfüllt.

Das zweite ist der Versuch der gesetzlichen Regelung eines Programms, das im Falle des abermaligen Scheiterns dann durch Gesetz zur endgültigen Lösung der Nationalsozialistischen Partei übertragen werden müßte. Hinter allen drei Gesetzen steht die Nationalsozialistische Partei und mit ihr und hinter ihr die Deutsche Nation. (Stürmische Beifall-, Bravo- und Heilrufe.)

Ich bitte Sie, die Gesetze anzunehmen.

Reichstagspräsident General Göring

begründet dann die vom Führer angekündigten drei Gesetze und zwar das Reichsflaggengesetz, das Reichsbürgergesetz und das Reichsgesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, die mit einem oft minutenlangen Händeklatschen aufgenommen werden. Alle Gesetze werden von den Männern des Deutschen Reichstages einstimmig angenommen. Die Annahme wird vom ganzen Haus mit einem unbeschreiblichen minutenlang dauerndem Jubel, Heilrufen und Beifallklatschen begrüßt. Der Reichstagspräsident stattet dann dem Führer den Dank für diese neue große Tat ab, wobei sich der Jubel wiederholt.

Göring schließt mit den Worten:

„Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unser Feldzeichen, unser Hakenkreuz! Unserem Führer Siegheil. Die Sitzung ist geschlossen!" *)

Als sich der erneute Beifallsorkan gelegt hat, tritt

Der Führer

an die Brüstung der Empore und richtet an das Haus folgende Schlußworte:

Meine Herren Abgeordneten! Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Weg des Gesetzes nicht verläßt! Sorgen Sie dafür, daß unser Volk selbst den Weg des Gesetzes wandelt! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz geadelt wird durch die unerhörteste Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind!

Während das Haus das Horst-Wessel-Lied anstimmt, verläßt der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal.

*

Die Rundfunk-Uebertragung der Reichstagssitzung

wurde nach der Rede des Führers durch Zwischenmusik unterbrochen und erst — zweieinhalb Stunden später — nach Sitzungsschluß, um 3/4 12 Uhr nachts fortgesetzt.

---

*) Anmerkung der Schriftleitung: Wir werden die große Rede des Reichstagspräsidenten Göring unseren Lesern noch in ausführlicher Wiedergabe zur Kenntnis bringen.

Wer rechter und tapferer Gesinnung ist, muß sich eigentlich freuen, einer folgereichen Zeit mitwirken zu helfen, es sei durch Leiden oder durch Tun. Jean Paul.

Ueberfall auf eine deutsche Versammlung.

„Das habt Ihr für Eure Wahlen!"

(Von unserem an den Tatort entsandten Redaktionsmitglied.)

Am Sonnabend, dem 14. September, sollte im Gasthaus zu Haltenau (Trzemiontowo) das Erntefest der umliegenden Ortsgruppen der Deutschen Vereinigung stattfinden. Über 400 Volksgenossen hatten in dem Saale Platz genommen, in dem nach einer Begrüßungsansprache ein Sprechchor vorgetragen wurde. Danach bestieg Dr. Kohnert die Bühne, um eine Ansprache zu halten. Er hatte nur kurze Zeit gesprochen, als am Saaleingang der etwa 28jährige arbeitslose Waldarbeiter Bolesław Hutek erschien, der lärmend erklärte, die Deutschen hätten keine Rechte mehr, er müsse sprechen, die deutschen Redner müßten hinaus. Als der Saalschutz den Ruhestörer aufforderte, den Raum zu verlassen, setzte plötzlich von draußen

ein Steinhagel

gegen die Saalfenster ein, der eine ungeheure Panik hervorrief, die noch vergrößert wurde durch die Tatsache, daß auch die Petroleumlampen zerschlagen wurden und das herausgelaufene Petroleum auf dem Fußboden zu brennen begann. Der Saal bot noch am gestrigen Sonntag das trostlose Bild einer ungeheuren Verwüstung: zertrümmerte Fenster, zertrümmerte Stühle, dunkle Brandflecken auf dem Fußboden. Während des Tumults fielen auch mehrere Schüsse.

Die Besucher des Festes brachten sich so gut es ging in Sicherheit. Nach mehrfacher telephonischer Anforderung durch Dr. Kohnert erschien endlich Polizei aus Bromberg, die die Ruhe wieder herstellte und acht Personen verhaftete. Bei den Festgenommenen handelt es sich größtenteils um Arbeiter aus den umliegenden Dörfern.

Die Täter scheinen den Kreisen anzugehören, die zur Regierung in Opposition stehen. Das geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß, wie uns am Tatort mitgeteilt wurde, in den in Frage kommenden Dörfern die Polen nicht zur Wahl gegangen sind; dagegen haben die Deutschen hundertprozentig gewählt. Auch eine Bemerkung des Rädelsführers Hutek ist charakteristisch. Hutek rief, als er verhaftet war zu den Deutschen herüber: „Das habt Ihr für Eure Wahl!"

Die Wahlen zum polnischen Senat.

In ganz Polen fanden am Sonntag in den Wojewodschaftsstädten die Sitzungen der Wahlkollegien statt, in denen, dem Gesetz über die Wohlordnung entsprechend, 64 Senatoren gewählt wurden.

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen sind gewählt worden:

In der Wojewodschaft Posen (4 Senatoren): Rechtsanwalt Dr. Witold Jeszke, der Vizelandesstarost Dr. Zygmunt Głowacki, der Wojt Stanisław Łakiński, und der ehemalige Kurator des Posener Schulbezirks Bernard Chrzanowski.

In der Wojewodschaft Pommerellen (2 Senatoren): Dr. Konstanty Sindowski, der Präsident der Industrie- und Handelskammer in Gdingen Stanisław Tor, und zu deren Stellvertretern: Schulinspektor Tadeusz Sciba aus Thorn und A. Serożyński.

Unter den in den übrigen Wojewodschaften gewählten Senatoren befinden sich an bekannten Politikern u. a.: der polnische Außenminister Józef Beck, der ehemalige Ministerpräsident Alexander Prystor, der Vizepräsident der Stadt Wilna Adam Piłsudski, ein Bruder des verstorbenen Marschalls, Brigadegeneral Bolesław Popowicz, der ehemalige Ministerpräsident Prof. Leon Kozłowski, der Posener Wojewode Dr. Mikolaj Kwaśniewski, Professor Dr. Ehrenkreutz, der ehemalige Ministerpräsident J. Jędrzejewicz, Rechtsanwalt Anton Staniewicz, Minister Czesław Michałowski, der bisherige Abgeordnete und Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Politik Fürst Janusz Radziwiłł, der bisherige Abgeordnete Michał Róg, der Wojewode Maruszewski, General Dr. Ferdynand Zarzycki, Oberst Jagrym Maleszewski, Brigadegeneral Osiński und Professor Mieczysław Michałowicz.

In den nächsten Tagen wird der Staatspräsident die noch fehlenden 32 Senatoren ernennen.

Der Gordon-Bennett-Flug.

Warschau, 15. September. (PAT) Am Sonntag begann der diesjährige Gordon-Bennett-Flug. Der Start erfolgte in Anwesenheit des Staatspräsidenten und des Ministerpräsidenten. In Vertretung des Verkehrsminister hielt Vizeminister Bobkowski eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Ballonfluges unterstrich. Das polnische Ballon-Flugwesen, so erklärte der Redner, habe bereits, obgleich es noch sehr jung sei, schöne Erfolge zu verzeichnen. Zu dem diesjährigen Flugwettbewerb hätten die Aro-Klubs von Belgien, Frankreich, Deutschland, Holland, der Vereinigten Staaten und der Schweiz ihre besten Vertreter entsandt. Sodann gab Vizeminister Bobkowski das Zeichen zum Start für den 23. Flugwettbewerb. Bei dem Start der einzelnen Ballone wurden die Nationalhymnen der Länder gespielt, für deren Farben die Ballone aufstiegen.

Die gemeldeten 13 Ballone, darunter die drei deutschen „Alfred Hildebrandt", „Erich Deku" und „Deutschland", waren sämtlich am Start erschienen. Bei sehr mäßigem Winde nahmen die Ballone südöstliche Richtung nach Lemberg zu.

Deutschland — Polen 1:0.

Der deutsche Fußballsport führte am Sonntag einen Zweifrontenkampf durch. Das bedeutendere Ereignis war das dritte Spiel Deutschland gegen Polen, das in Breslau vor 44 000 Zuschauern ausgetragen wurde. Die deutsche Mannschaft gewann hier knapp 1:0 (1:0).

Das zu gleicher Zeit in Stettin durchgeführte Länderspiel gegen Estland ergab mit 5:0 (2:0) einen überlegenen deutschen Sieg.

*

Sieg der deutschen Leichtathleten in Frankreich.

Mit einem unerwartet hohen Siege von 102:48 Punkten gewannen Deutschlands Leichtathleten am Sonntag im Olympischen Stadion von Colombes ihren zehnten Länderkampf gegen Frankreich. Die Franzosen konnten nicht einen einzigen der 15 Wettbewerbe gewinnen. Sie sind mit dem bisher höchsten Ergebnis geschlagen worden.

Ehrentag der SA. und SS.

Nürnberg, 16. September.

In der Reihe der großen Ereignisse war der Sonntag des Reichsparteitages der Freiheit ein Höhepunkt. 200 000 Personen waren an dem großen Generalappell beteiligt, den der Führer abhielt. Hier fanden sich SA, SS, NSKK und der Luftsportverband zusammen, um vor dem Obersten Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz vorbeizumarschieren. Der Führer begrüßte diese Formationen mit den Worten:

„Ihr seid die alte Garde der Bewegung, die kämpfte für die Revolution und des deutschen Volkes Erhebung!"

Die Veranstaltung begann mit einem eindrucksvollen Gedenken der Toten. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschierten sodann die Fahnen auf die mit grünem Gras bewachsene Terasse, die sich im Halbbogen um den Stand des Führers hinzieht. Vier Etagen sind es, die die Fahnen einnehmen. Nach einer kurzen Ansprache des Führers, die mit einem dreifachen Sieg-Heil endete, wurden die neuen Ehrenzeichen der Bewegung geweiht. Als die erste neue Standarte vom Führer mit der Blutfahne berührt wird, erdröhnt ein Kanonenschuß; die Weihe jeder einzelnen Fahne wird von einem neuen Schuß begleitet. Als die letzte Fahne geweiht ist, schließt Stabschef Lutze mit einer Ansprache den Appell ab, in der er ein Gelöbnis zum Führer und zum Nationalsozialismus ablegt.

Der Sonnabend galt

dem Jungvolk und der Hitlerjugend.

54 000 deutsche Jungen und Mädchen hatten im Stadion Aufstellung genommen. In Gegenwart des Führers und des Reichsjugendführers legte die chorische Dichtung der Hitler-Jugend von Wolfram Brockmeier: „Das Bekenntnis der Jugend" Zeugnis ab von dem Wollen und Bekenntnis einer jungen Generation zur Gemeinschaft. Dann folgt das vom Chor gesungene Fahnenlied: Unter der Fahne schreiten wir, unter der Fahne streiten wir.

In einer Ansprache gedachte Reichsjugendführer Baldur von Schirach der 21 Toten der Hitler-Jugend und ging dann auf das Aufgaben-Gebiet der Hitler-Jugend ein: „Das Kostbarste ist die Kameradschaft, die

Kameradschaft ohne Wenn und Aber, ohne Arm und Reich."

Amerikanisches Bedauern zum Brodsky-Urteil.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Staatssekretär Hull dem deutschen Geschäftsträger Dr. Rudolf Leitner im Staatsdepartement das Bedauern der Amerikanischen Regierung über das Urteil des Richters Brodsky im Prozeß wegen der kommunistischen Ausschreitungen gegen die „Bremen" ausgedrückt. Der Staatssekretär fügte hinzu, daß Brodskys Ausführungen keineswegs die amtliche Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika darstellten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. September.

Meist stärkere Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde, meist stärkere Bewölkung, strichweise Regenfälle, bei etwas zurückgehenden Temperaturen an.

Die 60%ige Fahrpreisermäßigung der Deutschen Reichsbahn

für Reisende, die ihren Wohnsitz im Auslande haben, ist bis zum 31. Oktober 1936 verlängert. Die Geltungsdauer der nach dem 1. August 1935 gelösten Fahrscheinhefte, für die als spätester Antritt der Rückreise oder der Weiterfahrt vom letzten deutschen Unterbrechungsbahnhof der 31. Oktober 1935 vorausgesehen war, wird auf 3 Monate, vom Datum des Reiseantritts gerechnet, verlängert.

Urkundenfälschung aus Liebe — mildernde Umstände zugebilligt!

Seinen Personalausweis gefälscht, um sich seiner Braut gegenüber jünger auszugeben (!) hatte der 29jährige Arbeiter Alfons Jastrzemski aus dem hiesigen Kreise. J., der die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht hatte, mit der er sich verlobte, gab sich ihr gegenüber um zwei Jahre jünger aus als er war, und um ihr das zu beweisen, änderte er die Geburtszahl in seinem Personalausweis von 1906 in 1908. Dieselbe Umänderung nahm er in seinem Führungszeugnis vor.

Diese eigenmächtige Korrektur brachte ihn auf die Anklagebank. Als der Richter sich nach dem Grunde der Fälschung erkundigte, gab der Angeklagte zur Antwort, daß seine Braut sich mit einem Manne im „gesetzten Alter" nicht verlobt hätte. Diese Antwort des J. löste nicht nur bei dem Richter, sondern auch bei den Zuhörern Heiterkeit aus. Da der Angeklagte aus Liebe zu seiner Braut die Fälschungen begangen hatte, sprach ihm das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu drei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub.

Lebensmüde Frau hängt zwischen Himmel und Erde.

Einen ungewöhnlichen Anblick hatten Straßenpassanten, die gegen 1.30 Uhr mittags am Sonntag die Fischer- und Petersonstraße entlang gingen. Aus einem Fenster einer Wohnung im zweiten Stock des Hauses Petersonstraße 16 hing eine weibliche Person, die offensichtlich Selbstmord begehen wollte und mit ihren Kleidern zwischen Himmel und Erde hängen geblieben war. Als man in die Wohnung eilte und vom Zimmer aus die Frau hereinholen wollte, stellte man fest, daß die Tür verschlossen war. Es mußte die Rettungsbereitschaft geholt werden, die die Zimmertür erbrach und die Lebensmüde in das Zimmer schaffte. Angeblich soll die Tat im betrunkenen Zustand verübt worden sein.

Der Wagen der Rettungsbereitschaft hatte auf der Fahrt noch einen Unfall erlitten, indem er mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß. Glücklicherweise waren die Folgen nicht sehr schwer.

§ **Billige Reisen nach Warschau.** Zu der Wegebau-Ausstellung, die in Warschau bis zum 22. d. M. stattfindet, waren billige Reisen organisiert worden, d. h. daß bei einer Gruppenfahrt von mindestens 15 Personen 50 Prozent Eisenbahnermäßigung gewährt wurden. Jetzt hat man die Teilnehmerzahl für derartige Reisen auf zehn Personen herabgesetzt. Eine elfte Person kann zudem völlig kostenfrei die Fahrt als Führer mitmachen. Außerdem gibt es noch sogenannte individuelle Fahrpreisermäßigungen, jedoch nur für die Zeit vom 19 bis 23. September. Die Hinfahrt wird in den Tagen vom 19.—23. 9. voll bezahlt, während die Rückfahrt kostenfrei ist. Besondere Scheine, auf Grund derer derartige Reisen gemacht werden können, werden in den Starosteien, den Handelskammern, in den Reisebureaus kostenfrei ausgegeben.

§ **Bei den Mannschafts-Klubkämpfen** um die Klubmeisterschaften im Tennis zwischen dem Meister der Schlesisch-Krakauer Zone, dem „Kattowitzer Tennisklub" und dem Meister der Posen-pommerellischen Zone, dem „Bydgoski Klub Sportowy" siegte gestern der „Kattowitzer Tennisklub" überlegen 5:2. Die Kattowitzer waren durch ihre beiden Spitzenspieler Pfahl und Grzesiok, sowie Frl. Volkmer vertreten. Die beiden genannten Herren hatten bei dem diesjährigen Deutschen Tennisturnier hier in Bromberg bereits in überlegener Form ihr Können unter Beweis gestellt.

§ **Gewarnt** sei vor einem Schwindler, der unter dem Vorwand, Nähmaschinen zu reparieren, hiesige deutsche Familien aufsucht, von denen er dann unter allerlei falschen Vorspiegelungen kleine Geldbeträge abschwindelt. So beehrte dieser Schwindler vor einigen Tagen mit seinem Besuch einen deutschen Herrn, nannte eine Empfehlung von einer Dame und gab an, Nähmaschinen-Monteur zu sein. Als ihm erklärt wurde, daß man seine Hilfe nicht benötige, da die Nähmaschine im Hause gut funktioniere, wies er einige unleserliche Papiere und eine Liste vor, in der angeblich deutsche Familien kleinere Beträge für ihn gezeichnet hätten. Um den wenig vertrauenerweckenden Mann so schnell wie möglich los zu werden, gab man ihm ein Geldstück, um nach seinem Fortgang festzustellen, daß mit ihm gleichzeitig kleinere Gegenstände aus dem Hausflur verschwunden waren. Vor dem Schwindler und falschen Nähmaschinen-Monteur, dessen Papiere wahrscheinlich gefälscht sind, und der es in erster Linie auf Diebstahl abgesehen hat, sei deshalb gewarnt.

§ **Wohnungseinbrüche.** Bei dem in Bleichfelde, fr. Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego) 31 wohnhaften Otto Mittelstädt wurden aus der Wohnung ein Geldbetrag und eine Taschenuhr gestohlen. Im Zusammenhang mit diesem Diebstahl verhaftete die Polizei eine verdächtige Person. — Aus der Wohnung der Frau Juljanna Kordowska entwendeten Diebe 6 Meter weißen Barchent und einen goldenen Ring mit rotem Stein im Gesamtwerte von 150 Złoty.

§ **Obstdiebe** stahlen aus dem Garten des Józef Janczewski in Bleichfelde, fr. Kurfürstenstraße (Bronisława Pierackiego) 39 Obst im Werte von 60 Złoty. — Vom Boden des Hauses Kordeckiego 32 wurden Frau Leokadja Welnowska verschiedene Sachen im Werte von 150 Złoty entwendet.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonntag vormittag in der Nähe der Schwanen-Apotheke. Dort wurde die 15jährige Anneliese Kubiczek, Adlerstraße (Orla) 6 von einem Auto zu Boden gerissen; sie erlitt allgemeine Verletzungen. — Ein sehr schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Sonntag nachmittag in Hohenholm. Bei der Firma „Wisła" kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Militärmotorrad mit Beiwagen und einem Jagdwagen. Die drei Insassen des Motorrades, zwei Soldaten und eine junge Dame, wurden auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitten sämtlich Verletzungen. Die beiden Soldaten wurden in das Militärkrankenhaus, die verletzte junge Dame in das St. Florianstift gebracht. Über die Ursache der Katastrophe ist noch nichts bekannt.

> Ich konnte nie mehr als drei Wege, glücklicher (nicht glücklich) zu werden, auskundschaften. Der erste, der in die Höhe geht, ist: so weit über das Gewölke des Lebens hinauszudringen, daß man die ganze äußere Welt mit ihren Wolfgruben, Beinhäusern und Gewitterableitern von weitem unter seinen Füßen nur wie ein eingeschrumpftes Kindergärtlein liegen sieht. — Der zweite ist: — gerade herabzufallen ins Gärtchen und da sich so einheimisch in eine Furche einzunisten, daß, wenn man aus seinem warmen Lerchennest heraussieht, man ebenfalls keine Wolfgruben, Beinhäuser und Stangen, sondern nur Ähren erblickt, deren jede für den Nestvogel ein Baum und ein Sonnen- und Regenschirm ist. — Der dritte endlich — den ich für den schwersten und klügsten halte — ist der, mit den beiden anderen zu wechseln. —
>
> Jean Paul.

§ **Zu einem Unfall,** der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, kam es gestern auf der Brahe. Ein Einer eines polnischen Ruderklubs und ein Zweier mit Steuermann des deutschen Damen-Rudervereins wurden von einem Dampfer, der Traften zog, überholt. Beide Boote versuchten, da die Holztraften quer über dem ganzen Strombett lagen, unter dem Schleppseil zwischen Dampfer und Traften hindurchzukommen. Dabei kippte zuerst der Einer und kurz darauf der Damen-Zweier. Während zwei der Ruderinnen sich durch Schwimmen auf den Traften in Sicherheit bringen konnten, tauchte die dritte Dame, die des Schwimmens unkundig war, mehrfach auf und schrie laut um Hilfe. Ein in der Nähe sich befindlicher Paddler und etliche Ruderer eilten herbei und brachten schließlich auch diese Dame in Sicherheit. Auch die gekenterten Boote konnten geborgen werden.

§ **Zu einer Schießerei** kam es am Sonnabend abend in dem Revier der Försterei Weißfelde (Białobłota). Der Förster Ostajski traf dort vier Holzdiebe an, die seiner Aufforderung, ihm zu folgen, nicht gehorchten. Daraufhin machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte einen der Fremden durch Schrotkugeln. Nähere Einzelheiten über den Vorfall stehen noch aus.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich der 32jährige vorbestrafte Wacław Mądrzejewski, ohne ständigen Wohnsitz, wegen Diebstahls zu verantworten. M. stahl vor einigen Tagen aus dem Keller des Hauses Dragonerstraße (Ułańska) 24 der Frau Marie Drill zwei Köffer mit Wäsche, eingeweckte Früchte und ein Paar Schneeschuhe. Das Gericht verurteilte den M. zu acht Monaten Gefängnis.

§ **Eine Unterbrechung in der Stromzufuhr** trat am Sonnabend mehrfach in den Häusern an der Brückenstraße ein. Auch am Nachmittag versagte um ½5 Uhr das Licht und hat große Störung im Geschäftsverkehr hervorgerufen. Das Kino „Adria" konnte erst um 9 Uhr mit seinen Vorstellungen beginnen. Beim Erlöschen des Lichtes sind schwere Diebstähle in den Geschäften in der genannten Straße verübt worden.

§ **Festgenommen** wurden von der Polizei fünf Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit und eine wegen Schwarzfahrt und wegen Betruges.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kath. Gesellenverein. Heute abend 8 Uhr im Zivilkasino Lichtbildervortrag. Gäste herzlich willkommen. (6705

Posen.

Auf den Ausflug der Turniervereinigung der Welage zum Internationalen Reit-Turnier vom 4. bis 7. Oktober wird nochmals hingewiesen. Anmeldungen werden noch bis zum 20. d. M. entgegen genommen. (6362

q **Gnesen** (Gniezno), 15. September. Durch eigene Schuld unter dem Autobus geraten ist der Klavierstimmer St. Kurowski aus Krzesinek. Kurowski wollte die Straße in Łubowo an dem Gehöft von Wittenberg kurz vor dem Autobus überqueren, wurde jedoch erfaßt und erlitt den Bruch des rechten Beines.

Feuer brach aus in Wiekowo, Kreis Gnesen, wobei ein Roggenschober des Landwirts Szymański vernichtet wurde.

z **Inowrocław,** 13. September. Einen schweren Unfall erlitt der Techniker des hiesigen Postamtes, der 27jährige Wincenty Radzki. Als er mit der Montage einer Telegraphenleitung beschäftigt war, stürzte plötzlich eine Telegraphenstange um und fiel auf Radzki, der bewußtlos zu Boden fiel. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Überführung des R. in das hiesige Krankenhaus an. Der Zustand des Verunglückten ist besorgniserregend.

In der Nähe der Eisenbahnbrücke stieß auf der Netze der Dampfer „Konrad" infolge unvorsichtigen Ausweichens mit einem in entgegengesetzter Richtung schwimmenden Kahn derartig zusammen, daß letzterer schwer beschädigt wurde.

Der letzte Wochenmarkt brachte Butter zu 1,30—1,50, Eier zu 0,90—1,00, Äpfel zu 0,15—0,25.

ss **Mogilno,** 15. September. Auf der Telegraphenlinie von Pakosch nach Kornfelde wurden von noch nicht ermittelten Dieben 60 Meter Leitungsdraht gestohlen.

Zum Schaden des Landwirts Josef Tętnowski in Eichgrund braunte das Wohnhaus ab. Der Schaden beträgt 5500 Złoty. Das Feuer entstand durch Funkenauswurf eines schadhaften Schornsteins.

* **Mocheln,** 15. September. Berechtigtes Aufsehen erregt hat in Mocheln und Umgebung ein Einbruch, der in der Nacht zum 11. September d. J. in den Getreidespeicher des Staatlichen Versuchsgutes Mochelek verübt wurde. Die Täter, die den Speicher erbrochen hatten, hatten bereits 13 Zentner Roggen und Weizen herausgeschafft und in der Nähe eines Strohstakens abgestellt. Der Leiter des Versuchsgutes hatte den Einbruch bemerkt und konnte die Täter festnehme. Es handelt sich bei ihnen um den Kutscher des Versuchsgutes Peter Urich sowie um zwei Leute namens Godzek und Majdanek. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben. Der als Anstifter des Einbruchs und Haupttäter festgenommene Peter Urich ist als einer der lebhaftesten Agitatoren der Jungdeutschen Partei bekannt. Und dieser Bursche hat am lautesten Angehörige der „Deutschen Vereinigung" als ehrlose Lumpen bezeichnet. Ein anderer „Förderer" der jungdeutschen Lehre in Mocheln war bekanntlich Deserteur.

ß **Posen,** 14. September. Heute vormittag überraschte die Inhaberin eines Lebensmittelgeschäfts in der Kanalstr. einen etwa 10jährigen Knaben, als er mit einem kühnen Griff aus der Ladenkasse eine größere Anzahl von Metallmünzen stahl. Die Frau eilte hinter ihm her und rief einem des Weges kommenden etwa 15jährigen Jungen zu, den Dieb festzuhalten. Der tat das auch und hielt ihn an der Ecke der fr. Prinzenstraße fest. Doch vergeblich wartete die Frau darauf, daß ihr der Dieb wieder zugeführt wurde. Die beiden hatten offenbar gemeinsame Sache und sich aus dem Staube gemacht.

Die Inhaberin eines schlecht gehenden Hutgeschäfts in der fr. Kronprinzenstraße namens Piotrowska versuchte dadurch ihre Finanzen zu heben, daß sie ihren Laden gegen Einbruchsdiebstahl versicherte und einen jungen Mann zu einem fingierten Einbruch in ihr Geschäft überredete. Die Polizei kam jedoch bald hinter die getroffene Verabredung und nahm die Frau und ihren Beauftragten fest.

Bei einer stürmischen Auseinandersetzung des 20jährigen Antoni Przedwojski mit der eigenen Mutter, in der er sie mit einer Axt bedrohte, mischte sich der Vater ein. Nun biß der „wohlgeratene" Sohn seinem Erzeuger das rechte Ohr ab. Der Täter wurde festgenommen, der Vater ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Doppeltes Pech hatte ein Czesław Pausch, der in der fr. Glogauerstraße aus der fahrenden Straßenbahn fiel und von einer Kraftdroschke überfahren und lebensgefährlich verletzt wurde.

In dem Pelzwarengeschäft von Królikiewicz in der fr. Hindenburgstraße suchte sich ein angeblicher „Wojewodschaftsbeamter" Franciszek Owczarczak aus Trzak im Kreise Schroda einen kostbaren Pelz aus, vergaß aber die Bezahlung. Er konnte bald darauf von der Polizei festgenommen werden.

In der fr. Mittelstraße wurden von Arbeitern des Städtischen Elektrizitätswerkes beim Graben in einer Tiefe von 1½ Metern zwei gut erhaltene Menschenschädel gefunden.

In einem Keller des Hauses fr. Mühlenstraße 12 war gestern ein Feuer ausgebrochen, das von der Feuerwehr erst nach zwei Stunden gelöscht wurde.

Gestern verlor in der Dominikanerkirche eine betende Frau plötzlich infolge einer Lähmung der Stimmbänder die Sprache. Sie wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

S **Samotschin** (Szamocin), 13. September. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt hatte einen besonders großen Auftrieb an Rindvieh zu verzeichnen (350—400 Stück). Bei Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Händler und Interessenten entwickelte sich sehr bald ein lebhaftes Geschäft. Die Umsätze waren sehr gut und man konnte eine leichte Preissteigerung feststellen. Junge, hochtragende Kühe wurden besonders stark gefragt und mit 250—350 Złoty bezahlt. Der Auftrieb an Pferden war etwas schwächer wie an den Vortagen. Gutes Material fehlte, der Handel war schleppend.

Dem Schmied Kiepert in Sokolitz wurde ein Fahrrad gestohlen. Die Spur führte zu dem früher Cohn'schen Geschäftshause, wo das verschwundene Fahrrad nach längerem Suchen bei einem Einwohner gefunden wurde.

ss **Strelno,** 15. September. Auf dem Gut Kraszyce ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Als die 30jährige Arbeiterin Anna Nowak während des Dreschens von einem Schober herunterrutschte, drang ihr der Stiel von einer am Schober aufgestellten Gabel tief in den Unterleib, was schwere innerliche Verletzungen zur Folge hatte. Da sich ihr Zustand zusehends verschlimmerte, wurde sie am Freitag ins hiesige Kreiskrankenhaus überführt, wo der Arzt feststellte, daß infolge der verzögerten Einlieferung bereits Blutvergiftung eingetreten ist. Es wurde sofort eine Operation vorgenommen, nach welcher die Kranke hoffnungslos darniederliegt.

Wasserstand der Weichsel vom 16. September 1935.

Krakau — 2,51 (— 1,19), Zawichost + 1,39 (+ 1,68), Warschau + 1,71 (+ 1,44), Plock + 1,22 (+ 1,07), Thorn + 1,15 (+ 1,09), Fordon + 1,10 (+ 1,08), Culm + 0,92 (+ 0,90), Graudenz + 1,13 (+ 1,12), Kurzebrak + 1,36 (+ 1,33), Piekel — 0,48 (— 0,45), Dirschau — 0,48 — 0,41). Einlage + 2,22 (+ 2,20), Schiewenhorst 2,42 (+ 2,42). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Als Verlobte
grüßen: 6709
Elisabeth Mahnke
Kurt Schülke
Bydgoszcz Chodzież
den 15. September 1935.

Statt besonderer Anzeige

Am 15. September 1935 verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Rentier

Hermann Fude

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Nowe, den 15. September 1935

Die Beerdigung findet am 18. September, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 6707

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir allen, besonders Herrn Pfarrer **Dieball** für die trostreichen Worte unsern 6701

herzlichsten Dank

aus.

Berta Gontowski
und Kinder.

Jablonowo, im September 1935.

Versteigerung im Lombard.

Am 9. Oktober d. J. und an den folgenden Tagen findet von 9 Uhr früh beginnend eine Versteigerung der nicht ausgekauften und nicht prolongierten Pfänder bis Nr. 54650 im Lokal der Pfandleih-Abteilung der **Komunalna Kasa Oszczędności** der Stadt **Bydgoszcz**, in der **ulica Pocztowa** (Eingang gegenüber dem Hauptpostamt) statt, und zwar: 9. Oktober d. J. Versteigerung von **Bijouterien, Uhren usw.** 10. Oktober d. J. Versteigerung von **Pelzen, Garderoben usw.**, 11. Oktober d. J. Versteigerung von **Fahrrädern, Maschinen usw.**, 12. Oktober d. J. Versteigerung von verschiedenen Gegenständen.

Pronlongate werden nur bis zum 5. Oktober d. J. erteilt. Am 9. Oktober d. J. sowie an den folgenden Versteigerungstagen werden keine neuen Pfänder sowie Prolongate angenommen. 6647

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy,
Oddział Zastawniczy.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.** Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich. **Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.**
Beginn des nächst. Kursus **am 3. Oktober 1935.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80.— zł monatlich. 6272
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 6337
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Hauptgewinne der 33. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

7. Tag vormittags.

50 000 zł Nr. 44926.
10 000 zł Nr. 26454 35007 91079 153760.
5 000 zł Nr. 50818 101411.
2 000 zł Nr. 3175 6162 41133 44430 46145 52093 57649 120484 29521 22207 132004 133771 137279 142188 148361 156214 158779 158957 161312 171275 172188 175369 178480.
1 000 zł Nr. 187 4695 8893 14776 21351 23335 25152 27874 42981 44957 48031 52939 53713 60757 78332 78851 83192 86307 87986 89912 90980 92742 93951 95278 108077 114340 118114 137139 139774 143429 143793 149927 151810 154618 160703 167791.

7. Tag nachmittags.

50 000 zł Nr. 131793.
10 000 zł Nr. 69313 78553 92285.
5 000 zł Nr. 27726 143945.
2 000 zł Nr. 2042 6470 21964 32963 43396 86089 104430 128033 136076 141302 153617.
1 000 zł Nr. 7623 11573 12774 13281 19077 22223 27222 36190 40606 42871 46827 45468 49291 59446 63048 70581 70291 71702 76282 78030 85780 88778 91978 99774 97817 101339 111954 112665 123810 129267 131555 140182 149627 153493 156407 158832 169090 169330 173936 181203 182834.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny“** Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Privatunterricht in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Frau J. Schoen, Libelta 14, W. 4. 2804

Schneiderarb. billig bei **Krahn, Solec Kujawski.** 6680

Pullower Jacken, Westen Sweater, **Wäsche** aus reiner Wolle fertigt an **Maschinen-Strickerei Bauer,** Gdańska 139. 2763

5 Mon. altes Mädchen **als eigen abzugeb.** Off. unt. **N. 2836** a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Französ. und polnischen Unterricht erteilt 2862
Kołłątaja 3, Wohn. 4.

Gründlicher 2737
Klavierunterricht wird erteilt
Promenada 12, W. 5.

Oberhemden
Nachthemden, Pyjamas nach Maß a. Bestellung fertigt solide u. billig an **Wyrwicki, Poznańska 1.** 6686

Rechtsangelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
6256 Telefon **1304.**

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6720 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35,
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Privat — billig. Wäsche wird sauber **gewaschen** u. **geplättet. Szczewcik,** Nakielska 24, Hof. 2578

Pelzsachen 6551
neu sowie Reparaturen in u. außer dem Hause **Sw. Jańska 21, Wg. 1.**

Bleiche Klaviertasten
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Heirat

Kaufmann
26 Jahre, evgl., **sucht Bekanntschaft** mit jung. Dame zwecks
Heirat
Anschriften mit **Bild** unter **G. 6554** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Nettes Fräulein vom Lande, ev., 26 J. alt, Aussteuer u. 800 zł bar, **wünscht Heirat** mit Herrn sich. Existenz. Off. **A. Knodel, Grudz.,** ul. Kwiatowa 29/31. 6512

Handwerker
25 Jahre, evgl., **sucht Bekanntschaft** mit jg. Dame zwecks
Heirat
Anschr. unter **H. 6555** an den Verlag.

Suche f. Verwandte, 44 J., blond, gut ausseh., wirtschaftl., musikalisch, geschäftstücht., passenden
Lebensgefährten.
Vermögen vorhanden. Witwer m. Kind angenehm. **Angeb.** mit Bild u. **F. 6695** a. Gst. d. Z.

Landwirt, 31 J., ev., v. schlank. Fig., 1,80 gr., dunkelbl., s. solide, strebsam, in intens. Wirtsch. tätig gew., a. größ. Wirtschaft (300 M.), wünscht mit verm. Mädchen zw. **Selbständigmachung** in Briefw. zu treten. Einh. a. i. gutg. Geschäft, Ankauf od. Pacht. Verm. 8000 zł, später mehr. Off. u. **L. 6574** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Deutsche
42 u. 45 Jahre, wünschen
zwecks Heirat
Damen-Bekanntschaft. Etwas Vermögen zur Vergrößerung des Geschäfts erwünscht. Bildzuschriften unt. **B. 6641** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Witwer, 50 Jahre alt besitzt ein Haus und 5 Mg. Land, sucht a. d. Wege eine
Lebensgefährtin
im Alter v. 30, 35—40 Jahren, ev., m. Verm. zw. Heirat. Off. unter **D. 6692** a. d. Exped. d. Zeitung erbeten.

Geldmarkt

Für städtisches Grundstück wird zur Ablösung der Erbschaftssteuer per sof. ein Darlehn **von**
2000 zł
gegen gute Zinsen und Eintragung ein. Sicherheitshypothek bei Rückzahlung in monatlich. Raten gesucht. Offert. unter **A. 6669** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Zur Uebernahme einer **Kolonial- und Eisenwarenhandlung** wird ein **Mitarbeiter** mit
ca. 5000—6000 zł
bis spätestens 1. Januar 1936 **gesucht.** Offerten unt. **O. 6490** a. d. Gschst. d. Dtsch. Rundschau erb.

Offene Stellen

Oekonom gesucht!
Deutscher Verein stellt kinderloses Ehepaar zur **Uebernahme der Küche und des Büfetts** im Vereinshaus ein. Fixum garantiert. Bewerbungen unter Chiffre **R. 6598** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Ein kräftiges, gesundes **Mädchen**, nicht unter 20 Jahren, nur für Kinder, zum 1. Oktober für Stadthaushalt gesucht. Off. unt. **U. 2853** an die Geschst. d. Ztg.

Achtung! Fräulein können in 8 Tagen die 2855
Glanzplätterei
gut u. billig erlernen.
Czerwińska
Sniadeckich 31, m. 3, II.

Pelze

Pelzjacken, Innenfutter
in großer Auswahl und neuesten Modellen
empfiehlt die bekannte u. solide Firma

RAPAPORT

Bydgoszcz, Dworcowa 33
Telefon 21-13
Herrenpelze auf Bestellung
Bequeme Zahlungsbedingungen!
Der Besuch unseres Geschäfts verpflichtet nicht zum Kauf! 6601

TANZUNTERRICHT
Die neuen Kurse beginnen:
für Schüler . . den 23. 9. 1935
für Erwachsene den 3. 10. 1935
Anmeldung täglich von 11—1 und 5—7
Tanzschule Plaesterer-Pauschek
Dworcowa 7 2817

Deutsche Rundschau
Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!
MEGER

Zum 1. 10. tüchtiges evangelisches
Hausmädchen
mit guten Kochkenntn. gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche a. Frau **Ilka Maentel,** Kruszyny, 6611 pow. Brodnica (Pom.)

Suche v. sof. f. mein. Landhaush. ein evang.,
tücht. Stubenmädch.
Lohn 20 zł mtl. Ebenso **1 Kindermädchen** z. ein. Kde. Lohn 10 zł mtl. Off. u. **T. 2848** a. d. Gschst. d. Z.

Suche Lehrerin mit deutscher Konversation. Offert. unt. **M. 2827** an die Gst. d. Ztg.

Gesucht zum 1. Oktob. oder früher älteres, erfahrenes, evangelisches
Hausmädchen
das gut bürgerlich kochen, glanzplätten und etwas nähen kann. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften, mögl. mit Bild unter **J 6704** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Werbefachmann
29 Jahre, 1,90 groß, repräs. Erscheinung, evgl. Deutscher, verh., Dir. u. Vorstandsmitgl., Fachmann im Anschlag-, Reklame-, Propaganda-, Messe- und Ausstellungswesen, hervorrag. Organisat., Verkaufskanone m. Erfolgsnachw., Führerschein 3b, sucht per 1. Jan. 36 geeign. Position in Pommerell. evtl. früh. od. tät. Teilhaber zw. Gründg. ein. Propag.-Unternehmens mit ca. 10 000 zł. Eiloff. unt. Werbefachmann **m.** Gehaltsang. bezw. des verfügb. Kapitals nur seriöser Firmen oder Herren unt. **M. 6575** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Buchhalter
Korrespondent
sucht Stellung von sofort oder später. Kenntnisse: Bilanzsicher, deutsch-polnisch perfekt in Wort und Schrift, deutsch-polnische Stenographie, Maschinenschreiben, Steuerwesen usw. Bescheidene Ansprüche. — Offerten erbitte unt. **N. 6588** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu senden.

Gärtnergehilfe
ev., mit sehr gut. Zeugnissen, welcher 4 Jahre in Handelsgärtnerei u. 3½ Jahre als selbständ. Gehilfe gearb. hat, sucht Stellung. Offert. unt. **K. 2816** a. d. Gst. d. Z.

Verheirateter **Gärtner** sucht v. sof. Stellung. **Chmielecki, Ciemniki** poczta Dubielno powiat Swiecie 6699

Junge, 18 Jahre alt, **sucht Stellung als Fleischerlehrling.** Angeb. an **Fr. Abend, Zegartowice,** p. Małe Czyste, p. Chełmno. 6691

Suche für mein. Sohn (Abiturient) Stelle als
Eleve
zwecks gründlicher Erlernung der Landwirtschaft. Off. unt. **G. 6545** an d. Geschätsst. d. Ztg.

Buchhalterin
selbst., prima Referenz., Deutsch-Polnisch,
sucht Stellung.
Offerten unter **O. 2767** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelisches
Stubenmädchen
m. langjähr. Zeugnissen sucht Stellung v. 1. 10. od. 15. 10. Gefl. Off. m. Gehaltsang. u. **H. 6703** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jg. gebildete Deutsche sucht zum 1. od. 15. 10. Stellung im Geschäft od. Haushalt bei Familienanschl. Am liebst. b. alleinstehend. Person. Kann Stadthaushalt selbst. führen. Zuschr. m. Gehaltsang. unter **H. 2811** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stell. i. Haushalt vom 15. 9. oder 1. 10. auch nach außerhalb, evgl., 30 J. alt, Kochkenntnisse u. Zeugnisse vorh. Off. unt. **B. 2787** a. d. Geschst. d. Ztg. erb

Bess. Wirtschafterin
Buchhalterwitwe, 39 J., sucht Dauerstellg. a. Gut od. als Stütze in d. Stadt. Ang. u. **O. 2779** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6630

Fleiß. ehrl. **Hausmädchen** evgl., m. Koch- u. Nähkenntn., d. keine Arbeit scheut, sucht z. 1. 10. 35 Stellg. Ang. u. **P. 2780** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6636

Junge, kinderliebe Besitzertochter sucht bald
Haustochter-Stelle
zu Kindern und Hausarbeiten, gleich wo. Off. unt. **U. 6639** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gebildete Landwirtstochter, 22 Jahre, die 2 J. in besser. Stadthaush. als Haustocht. war, wünscht
Stellung
am liebsten zu Kindern, Stadt bevorzugt, von sofort. Offerten an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erbeten unter **E. 6543.**

Deutsche, gepr., intell.
Kindergärtner.
sucht ab sof. eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Off. unt. **C. 6689** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 1. 10. 35 Stellung als **Stütze** od. **Wirtschaftsfräulein** in frauenl. Haush. od. ält. Ehep. m. Familienanschl., am liebsten auf dem **Lande.** Off. unt. **R. 2845** an d. G. d. Bl.

Suche Stellung als **Stütze od. Jungwirtin** zum 1. Oktober 1935. Erfahr. im Koch. und Geflügelzucht. Off. unt. **B. 2844** a. d. Geschst. d. Bl.

Jg., intell. **Mädchen** s. v. sof. Stellung a. Haustocht. i. Gesch.-Haushalt od. z. Kind. Off. u. S. 2847 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. junges Mädchen s. v. 1. 10. 35 Stellg. im kl. Haushalt. Zeugn. vorh. **Elisabeth Hartwig Palcz,** poczta Fordon powiat Bydgoszcz 2850

An- u. Verkäufe

Kaufe Landwirtsch.
bis 20 Morg. in schön. Umgeb., Nähe Wald od. Wasser, mass. Gebäude, in d. Umgd. v. Bydgoszcz. Off. unter **B. 2794** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen: Häuser, Landgrundstücke und **Mühlen. Suche** zu kaufen verschied. andere Objekte. **Malak, Bydg.,** Gdańska 46. 2761

Kleines Haus
zu verkaufen.
2829 **Terasy 7.**

Krankheitshalber **verkaufe** mein **Hotel und Restaurant,** evtl. **Tausch** mit einem Mietshaus i. Deutschld. Offert. u. **W. 6648** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche kleines, guteingeführtes
Papier-, Textil- oder Kolonialwarengeschäft
zu kaufen oder zu pachten. Angeb. unter **E. 6694** a. Gst. d. Ztg.

Kolonialwarengesch. und Mehlhandlung in Bydgoszcz, günstig geleg. (Markt), weg. anderer Unternehm. **abzugeben.** Adresse zu erfahr. in der Exped. dieser Zeitung. 2846

Alt eingeführtes 2815
Kurzwar.-Geschäft
für 5000 zł abzug. Näh. **Cieszkowskiego 6, W. 3a.**

Dogge, 7 Mon. alt, bill. zu verkaufen. 2845 **A. Wiśniewski,** Ks. Malczewskiego 2.

Klavier zu verk. 150 zł
Mazowiecka 5, 1. 2798

Pianino 2851
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

1 Std, Betten (Daunen) z. vk. **Stycznia 20,** W. 8.

Transport. Kachelofen zu kaufen gesucht. **Kościuszki 4,** W. 3. 2822

Alle brauchbaren Gegenstände kauft
Wełniany Rynek 8
2833 **Gerth.**

Krankenwagen, Kinderwagen, Leder-Klubsessel, Piano, Klavier, Nähmaschine, Schreibmaschine, versch. antike und neuzeitliche **Möbel** verkauft billig **„Sala Licytacyjna“ Gdańska 42**

Jagdwagen zu verkauf. 2807
Pomorska 46, erfr. W. 3

Arbeitswagen, Rollwagen, Kutschwagen zu verkaufen. Kujawska 5. 2841

Gebr. gut erh. 2½ zöll.
Kastenwagen
ca. 40 Ztr. Tragfähigkeit sofort zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an **Redmann,** 6637 **Ugoda,** bei Swienko.

Kaufe gut erh. gedeckt
Leichenwagen und Glaslandauer.
Ang. u. **S. 2785** a. **Ann.-Exped. Wallis,** Toruń.

Wasserreservoir
2000 mm hoch, 1200 mm Durchm., 5 mm stark, Eisenblech, in gut erhaltenem Zustande, zu verkaufen. 2837
Ludwig Buchholz,
Fabryka Skór, S. A.
Bydgoszcz, Garbary 2.

Zur Herbstbestellung gibt ab:
2—3-jähr. Birken
per Tausend 12 zł. 6702
Forstverwaltung Góra p. Zblewo (Pom.)

Zu kaufen gesucht
2 gebrauchte Mehlmischmaschin.
Elevatoren u. Luftpumpe z. **Sauggasmotor.** 6673
Gustav Heiler, Góra, p. Znin.

Nähmaschinen, Schreibmaschinen neuzeitlich, **Schlafzimmer, Salon, franz. Gobeline, Pelze, Drehrolle, Badewanne, Leder-Klubsessel, Friseurstühle, Ottomane, Staubsauger „Protos“,** verschiedene Möbel verkauft billig **„Stała Okazja“** ul. Gdańska 28a, Ecke Krasińskiego, Tel. 1530

Trieur- und Sortieranlage
komplett, für Kleesaat, billigst zu verkaufen. Ang. u. **R. 2778** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6629

Vollgatter
750 mm Durchgang, neuzeitlicher Konstruktion, gebraucht,
zu kaufen gesucht.
Offert. m. Preisangabe an **„PAR“ Poznań,** unter **Nr. 37,7.** 6586

23 mm Schalung
auch andere Stärken offeriert preiswert
Suligowski, 6580 Gdańska 128.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung zu vermiet. **R. Arndt,** Marsz. Focha 15/17. 5039

6-Zimmer-Wohnung sonn., m. Balkon, 2. Etag. zu vermieten 2825 **Affelski,** Gdańska 63.

Sonnige **3-Zimmer-Wohnung** z. tausch. ges. **Grunwaldzka 39, W. 5.**

Suche 2 Zimmer und Küche von sofort. Off. unter **E. 2806** an die Geschäftsst. d. Ztg.

G. Zimmer und **Küche** oder **gr. Zimmer** mit Kochgelegenheit in der Neustadt. Off. u. **H. 2686** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zimmer und Küche an kinderlos. Ehepaar zu vermieten. 2831 Ks. Skorupki 127.

Laden
m. Wohnung, a. Markt, beste Lage, per 1. 10. zu vermieten. 6683 **Lazarus, Swiecie** n. W.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer renov. u. warm, z. vrm. **W., Sowińskiego 30,** Wohnung 9, 1. 2828

1—2 möbl. Zimmer (Küchenb.) z. vm. **Krasińskiego 19, W. 6.**

Gr. möbl. od. unmöbl. Zimm. zu verm. Off. u. **J. 2813** a. d. Geschst. d. Z.

1 od. 2 möbl. Zimmer m. **Badegelegenh.** mögl. Villengrundst., in ruh. Lage, per sof. gesucht. Off. unter **A. 2793** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sonniges möbliert. **Zimmer** auch Pension z. **vermiet. Król. Jadwigi 19, W. 6.** 2821

Möbl. Zimmer z. vm.
2809 **Petersona 2, W. 2.**

Pachtungen

Bäckerei
(Stadt oder Land) zu pachten gesucht. 2832 **Ks. Skorupki 127, Giesbrecht.**

Mein **Kolonial- und Kurzwarengeschäft,** verbunden m. Getreide- u. Mehlumtausch sowie **Schrotmühle** in einem reg. Verkehrsort, pow. Chełmno, z. verpachten. Zur Uebernahme des Geschäfts sind ca. 10000 zł erforderlich. Off. unter **L. 2824** an die Geschst. dieser Zeitung.

See zu pachten
od. kauf. ges. im Kreise Karthaus od. Berendt. Ang. u. **P. 5** an Fil. Dt. Rundschau, Danzig, Holzmarkt 22. 6706

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 213.

Bromberg, Dienstag, den 17. September 1935.

Pommerellen.

16. September.

Graudenz (Grudziądz)

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 2. bis zum 7. September gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (12 Knaben, 7 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (Knaben); ferner 11 Eheschließungen und 11 Todesfälle, darunter 3 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (Knaben). *

× **Den 93. Geburtstag** unseres jetzt wohl ältesten deutschen und evangelischen Mitbürgers in Graudenz, Gottlieb Lamotte, am Sonntag nahmen Pfarrer Gürtler und der Vorsteher des Evangelischen Hospitals in der Salzstraße (Solna), Stadtrat a. D. Duday, zum Anlaß, um dem würdigen Greise herzlichste Glück- und Segenswünsche darzubringen und ihn durch Blumen- bzw. nahrhafte Spenden zu erfreuen. Zu seinem Jubeltage hatte der Greis, ein Veteran der Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71, die ihm nach und nach verliehenen vier Orden angelegt. Im Vergleich zu seiner Hochbetagtheit muß er als ziemlich rüstig bezeichnet werden, und seine Zeitung mag er noch gern lesen, um an den Ereignissen der Welt teilzuhaben. Hell und sonnig war es an seinem Wiegenfeste am wunderschönen Scheidingstage in dem trauten Stübchen oben im Stift mit dem umkränzten Gabentische. So sonnig und freundlich mögen dem lieben Alten, dem einzigen männlichen Insassen neben den 29 weiblichen, der hier seit 13 Jahren, als ihm den guten Erlös aus seinem Hausverkauf die Inflation raubte, eine geruhsame, wohlbetreute Stätte hat, auch die ihm noch beschiedenen Jahre irdischen Lebenswallens sein. Hoffentlich noch bis zum 100.! *

× **Der Empfang der aus dem Manöver zurückgekehrten Graudenzer Garnison** gestaltete sich in diesem Jahre am Freitag ganz besonders feierlich. Auf dem Getreidemarkt, an der Kreuzung Schützen-, Pilsudskistraße und Tuscherdamm, war eine Ehrenpforte errichtet, eine ebensolche an der Ventzkistraße. Stadtpräsident Włodek begrüßte, umgeben von den Mitgliedern der Stadtverwaltung, Stadtverordneten usw. den pünktlich 4,30 Uhr mit seinem Stabe und den Regimentskommandeuren eingetroffenen Divisionskommandeur General Sawicki. Von der auf dem Getreidemarkt, am Ausgange der Mühlenstraße, errichteten Tribüne, nahm sodann der Garnisonkommandeur in Gesellschaft von Stadtpräsident Włodek und Vizestarost Belina den Vorbeimarsch der Truppen ab. Die in strammster Haltung defilierenden einzelnen Abteilungen begrüßte ein dichtes Spalier von Zuschauern, Vereinen und Schulen. *

× **Militärische Pferdeversteigerung.** Am 28. September d. J., 8 Uhr morgens, kommen auf dem Übungsplatze des 16. Feldartillerie-Regiments, Haller-Kaserne, Kuntersteinerstraße (Gen. Bema) 66, ausrangierte Pferde der hiesigen Garnison zur Versteigerung. *

× **Unredlichkeit.** Während eines Besuches bei ihrem inhaftierten Sohn übergab Helena Emarlich, Paderewskiego 7, einer ihr unbekannten Person ihre Handtasche mit der Bitte, die Tasche bis zu ihrer Rückkehr aus dem Gefängnisse bei sich zu behalten. Als die Frau E. wiederkam, war die Person mit der Tasche, die einen Wert von 13 Złoty hat, verschwunden. *

t **Der letzte Wochenmarkt** hatte wieder gute Zufuhr; doch der Marktgang hätte sich noch besser gestalten können. Viel Ware blieb noch übrig. Eier kosteten 1,00—1,10, Butter 1,40—1,50, Weißkäse 0,10—0,25, Magerkäse 0,40—0,80, Vollfettkäse 0,90—1,20; Äpfel 0,10—0,30, Birnen 0,10—0,30, Pflaumen 0,15—0,20; Weintrauben 0,30—0,50; Preißelbeeren 0,50, Moosbeeren 0,20, Brombeeren 0,20, Tomaten 0,10 bis 0,15; Rehfüßchen 0,15—0,25, Champignons 0,20—0,25, Steinpilze 0,30—0,40; Kartoffeln pro Zentner 2,00—2,50, pro Pfd. 0,08, Gurken pro Mandel 0,30—0,50, Senfgurken 0,05—0,10 pro Stück; Rotkohl 0,07—0,10, Weißkohl 0,04—0,05, Blumenkohl 0,10—0,25, Spinat 0,10—0,15, Schnittbohnen 0,10—0,15, Mohrrüben 0,05, rote Rüben 0,05—0,10, Grünzeug 0,05 bis 0,10, Zwiebeln zwei Ptfund 0,15; Gänse pro Stück 3,00—5,50, Enten 1,50—2,80, Puten 4,00—5,00, Hühner 1,80—2,50, Hühnchen pro Paar 1,40—2,80, Tauben pro Paar 0,70—0,90, Rebhühner 1,00—1,40 pro Paar. Der Fischmarkt war wenig belebt, das Angebot gut. Aale gab es von 0,60—1,20, Hechte 0,60—1,00, Schleie 0,60—1,00, Karauschen 0,25—0,80, Barsche 0,20—0,50, Bressen 0,40—0,70, Wels 0,60, Plötze 0,15—0,25, Räucheraal pro Pfund 2,20, Krebse 0,05—0,20. Blumensträuschen 0,05—0,20, Chrysanthemen mit Topf 0,80—1,00. *

Thorn (Toruń)

v. **Von der Weichsel.** Sonnabend früh zeigte der Thorner Pegel einen gegen den Vortag unveränderten Wasserstand von 1,09 Meter über Null. Die Wasserwärme stieg von 11,6 auf 12,2 Grad Celsius an. — Die Personen- und Güterdampfer „Fredro" und „Goniec" bzw. „Mickiewicz" passierten auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig. Auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau nahmen hier Aufenthalt Schlepper „Goplana" mit einem mit Stückgütern beladenen Kahn bzw. Passagier- und Güterdampfer „Eleonora", „Krakus", „Bałtyk" und „Kazmierz Wielki". Aus Włocławek kommend traf Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen im Weichselhafen ein. * *

v. **Postverkehr im August.** Im Monat August gelangten beim Torner Hauptpostamt zur Aufgabe: 812 310 gewöhnliche Briefsendungen, 19 525 eingeschriebene Briefe, 767 Wertbriefe, 4898 gewöhnliche Paketsendungen, 122 Pakete mit Wertangabe, 1591 Nachnahmesendungen, 442 Postaufträge, 11 612 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 873 305 Złoty, 16 811 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 2 947 239 Złoty, 486 434 Zeitungen, 18 539 Zeitschriften und 2180 Gelegenheitsexemplare. Im gleichen Zeitraum gingen in Thorn ein: 853 551 gewöhnliche Briefsendungen, 25 400 eingeschriebene Briefe, 1062 Wertbriefe, 9527 gewöhnliche Paketsendungen, 754 Pakete mit Wertangabe, 1932 Nachnahmesendungen, 1121 Postaufträge, 13 174 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 681 770 Złoty, 6895 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 457 867 Złoty, 67 460 Zeitungen, 31 857 Zeitschriften und 4208 Gelegenheitsexemplare. * *

‡ **Vom Manöver zurückgekehrt,** hielt Sonnabend vormittag unter einem Blumenregen das Thorner 63. Infanterie-Regiment seinen Einzug in die Garnison. Die Truppe wurde am Theaterplatz (Plac Teatralny) von den Behördenvertretern und einer großen Volksmenge empfangen und ebenso waren alle Straßen voller Menschen, besonders Schuljugend, die den Soldaten ein herzliches Willkommen entbot. * *

‡ **Unter dem Verdacht** des Diebstahls wurden am Freitag zwei Personen in Polizeiarrest gesetzt, zwei weitere wegen Trunkenheit. — Von zwei zur Anzeige gebrachten Kleindiebstählen konnte einer schnell aufgeklärt werden. Sodann kamen noch eine Unterschlagung, sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Verstoß gegen die Meldeordnung zur Meldung bei der Polizei. * *

v **Schädelfunde in der fr. Lindenstraße.** Die in der Lindenstraße (ul. Kościuszki) mit den Kanalisationsarbeiten beschäftigten Arbeiter fanden dieser Tage beim Ausschachten eines Grabens drei Menschenschädel und Teile menschlicher Skelette, die, ihrer Beschaffenheit nach zu urteilen, schon sehr lange in der Erde gelegen haben müssen. Wie man vermutet, stammen die gefundenen Knochen aus der Zeit der napoleonischen Kriege. * *

v **Vom eigenen Bruder bestohlen.** Der in den Schrebergärten in der ul. Św. Józefa wohnhafte Władysław Nalaikowski meldete dieser Tage der Polizei, daß ihm durch seinen Bruder Felix, ohne festen Wohnsitz, Wertpapiere im Werte von 660 Złoty entwendet wurden. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange. — Aus der Wohnung einer Frau Hoffmann, Culmer Chaussee 74, verschwand Damen- und Herrenwäsche im Gesamtwert von ca. 135 Złoty. Des Diebstahls verdächtig ist der im August d. J. aus der Besserungsanstalt in Neustadt ausgebrochene Hehler Zygfryd. * *

Konitz (Chojnice)

v **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet, wie der Stadtpräsident durch Anschlag am schwarzen Brett des Rathauses bekanntgibt, am kommenden Mittwoch, 18. September, um 18 Uhr statt. * *

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 1,30—1,40, Molkereibutter zu 1,60, Eier 0,90—1,00. +

tz **Ein Einbrecher** drang am Freitag mit Nachschlüsseln in die Wohnung des Pantoffelmachers Topola in der Pilsudskistraße, während der Wohnungsinhaber in seiner Werkstatt war. Der Dieb brach den Schreibtisch auf und stahl daraus 100 Złoty. Der schnell alarmierten Polizei gelang es, den Einbrecher zu ermitteln und festzunehmen. — Unbekannte Einbrecher brachen in die Stationskasse des Bahnhofs Schliewitz ein. Sie konnten nur 20 Złoty und zwei Fahrräder erbeuten. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren. +

Br **Aus dem Seekreis,** 16. September. Die Schülerin Gertrude Kurr aus Adlershorst (Orłowo), welche in Gdingen die Schule besucht, hatte vergessen, daß die Schnellzüge nach Beendigung der Saison, nicht mehr in Adlershorst halten. Als sie sah, daß der Zug die Station überfuhr, öffnete sie die Abteilungstür und sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Wie durch ein Wunder wurde das Kind durch den Sprung, der das Leben kosten konnte, nur leicht verletzt.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. September. Auf dem Gute Maxwalde hat sich ein herrenloses Pferd eingefunden. Es handelt sich um eine gesattelte, braune Stute, die auf dem rechten Auge blind ist. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich melden.

Der Polizei ist es gelungen, die Täter des von uns seinerzeit gemeldeten Pferdediebstahls in Owieczkowo festzunehmen. Auch die Pferde, die sich bereits in der Nähe von Płock (Kongreßpolen) befanden, konnten dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 14. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 0,80—1,00, Butter 1,30—1,50, Kartoffeln 1,80—2,00, Hühnchen 0,70—1,20, junge Enten 2,00—2,50, Gänse 0,50 Złoty das Pfund. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für Ferkel 10—15 Złoty das Stück.

Nun läßt die Stadtverwaltung auch die Wilhelmstraße (Hallera), an der sich eine rege Bautätigkeit entwickelt hat, kanalisieren. Diese Straße wird entschieden zu den schönsten unserer Stadt gehören. — Demnächst erhält die Hauptstraße Lauenburgerstraße (Sobieskiego) eine Regenkanalisation, wodurch das Regenwasser zum Zedronbach geleitet wird. Das Wojewodschaftsamt hat den Plan dieser Tage bestätigt.

Ein Konzert von blinden Artisten, Pianisten Wojciech Obiera und Sängerin Sowislok wurde gestern im Saale des Gartenrestaurants Schmidt veranstaltet, das sich einer beträchtlichen Zuhörerschaft erfreute. Es gelangten Kompositionen von Moniuszko, Chopin, Mozart, Händel u. a. zur Aufführung.

a **Schwetz** (Świecie), 15. September. Auf der Strecke Laskowitz—Warlubien versuchte die 54jährige Marianna Sznajder ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie sich vor den Zug warf. Ihre Absicht, aus dem Leben zu scheiden, blieb aber unerfüllt, denn sie war so hingefallen, daß der Zug über sie hinwegging und sie nur leichtere Verletzungen erlitten hat.

g **Stargard** (Starogard), 14. September. In den letzten Tagen wurden wieder mehrere Kartoffeldiebstähle gemeldet. Besonders bedroht sind die nahe der Stadt gelegenen Kartoffelfelder, wo trotz verstärkter Wachen Felddiebstähle an der Tagesordnung sind.

Beim Verladen von Holz verunglückt auf dem Bahnhof in Hochstüblau ist ein Arbeiter von der Gutsverwaltung in Góra und zog sich allgemeine Verletzungen zu.

Das Schiff „Pilsudski" in Gdingen.

Das in einer italienischen Werft gebaute polnische Ozeanschiff „Pilsudski" ist am Donnerstag vormittag in Gdingen eingetroffen. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt, der ganze Hafen war geschmückt. Schon am Vortage waren aus dem ganzen Lande mit Sonderzügen Tausende von Menschen eingetroffen, um den ersten polnischen Schiffsriesen zu begrüßen. Auch die im Hafen liegenden polnischen, ja sogar die fremden Schiffe hatten geflaggt.

Gegen 10 Uhr legte das Schiff am französischen Quai unter den Klängen der Nationalhymne und nicht endenwollenden Hochrufen der versammelten Menschenmenge an. Vertreter der örtlichen Behöörden und zahlreiche besonders geladene Gäste, vorwiegend Verwandte und Bekannte der mit dem Schiff ankommenden Touristen, und schließlich eine Delegation der tschechischen Wirtschaftskreise begaben sich an Deck. Am Nachmittag wurde das Schiff gegen Eintrittsgeld zur Besichtigung freigegeben.

Die Schiffsweihe findet erst am 14. d. M. statt. Zu dieser Feier haben hohe Staatsbeamte, Vertreter von zivilen und militärischen Behörden, sowie von wirtschaftlichen und sozialen Organisationen ihr Erscheinen zugesagt. Den Weiheakt vollzieht der Bischof der Culmer Diözese Dr. Okoniewski.

Die polnischen Juden beschließen weiteren Boykott

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London, daß die dort tagende **Weltkonferenz der polnischen Juden** mit einer Entschließung ihren Abschluß gefunden hat, in der sämtliche jüdischen Organisationen zum Boykott deutscher Waren aufgefordert werden. Als der Antrag auf Annahme dieser Resolution gestellt wurde, protestierten dagegen die Delegierten der polnischen Juden aus Deutschland und erklärten, daß sie die Konferenz verlassen würden, wenn eine solche Entschließung angenommen werden sollte. Und in der Tat verließen die Delegierten aus Deutschlands mit Tränen in den Augen den Sitzungssaal als die Resolution beschlossen wurde. In der Entschließung appelliert die Konferenz an die Delegierten, alles zu boykottieren, was aus dem heutigen Deutschland stammt.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Synode und Pastoralkonferenz der „Evang.-luth. Kirche Westpolens".

(Altlutherische Synode.

Vom 5. bis 7. September tagte in Thorn die diesjährige Synode und Pfarrkonferenz der evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen. In völliger Einmütigkeit wurde zu ihrem Beginn der bisherige stellvertretende Superintendent Pastor Theodor Brauner zum Superintendenten und Kirchenleiter gewählt. Superintendent Brauner eröffnete hierauf die Beratungen die unter dem Leitwort „Ich glaube an eine heilige christliche Kirche" standen.

In einer Reihe von grundlegenden Referaten wurden die brennenden Fragen, die heute jeden aufrichtigen Christen bewegen, beleuchtet und erörtert. Pastor Clemens Paulig-Bromberg gab auf der Pfarrkonferenz mit dem Referat „Christliche Urgemeinde nach dem N. T. und organisierte Kirche nach 325" die wissenschaftliche Grundlegung für die Aussprachen und Beratungen der Konferenz und der Synode. — Einen klaren Einblick in die verworrenen Kämpfe und Auseinandersetzungen innerhalb des deutschen Protestantismus brachte das Referat „Kirche und Volkstum" von Pastor Otto Schilter-Neutomischel. In großen Linien wurden alle bedeutsamen Richtungen und Kampffronten gestreift und die besonderen Aufgaben und die Stellung der evangelisch-lutherischen Kirche Westpolens umrissen. Ausgehend von der Schriftstelle Acta 17, 26 entwickelte der Referent den Gedanken, der für Arbeit und Zukunft der lutherischen Kirche in aller Welt entscheidend sein wird: Die Kirche hat das Volkstum zu bewahren vor jeglicher Entartung, das Volkstum hinwiederum bedarf der Kirche, denn wir sind als Kirche und als Volk ohne das Evangelium verloren. — Viel Interessantes und Klärendes brachten die Referate „Bekenntniskirche, Freikirche, Volkskirche" (zur Konferenz) und „Kirche und Bekenntis" (zur Synode) von Pastor Dr. Hoffmann-Posen. Die tiefen Zusammenhänge, die zwischen Bekenntnis-, Frei- und Volkskirche bestehen, wurden aufgedeckt und dargetan, wie allein das klare Bekenntnis sowohl die Reinheit wie auch die Einheit der Kirche zu schützen imstande ist. — Ein Gebiet der kirchlichen Arbeit, das in den Nachkriegsjahren von protestantischer Seite z. T. sehr vernachlässigt worden ist, behandelte das Referat über die kirchliche „Arbeit an der Jugend" von Pastor Paul Muth-Rogasen. Das Wort: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft", gilt auch für die protestantischen Kirchen. Es müßte heiligste Pflicht aller kirchlichen Arbeit an der Jugend sein, das Hauptziel nicht aus den Augen zu verlieren: die Jugend hinzuführen zu Jesus, sie neu zu begeistern für das Heldenhafte und die ewige Wahrheit der gewaltigen Christusbotschaft.

In lebhaften Aussprachen wurde das Gebotene durchdacht und mancherlei Anregung und Hinweise für die praktische Auswertung innerhalb der Gemeinden mitgenommen. Einen großen Raum in den Beratungen nahm die Besprechung der allgemeinen kirchlichen Lage ein. Sah manches auch trübe aus, wenn man den Blick in die Zukunft lenkte, eins klang durch alle Beratungen hindurch: Luthertum und Deutschtum unverfälscht hineinzutragen in eine neue, wills Gott, bessere und christusgläubigere Zeit. Die tiefe Verbundenheit der evangelisch-lutherischen Kirche Westpolens mit dem Luthertum der ganzen Welt wurde durch die einstimmig gefaßten Beschlüsse dokumentiert, geschlossen sowohl dem Martin Lutherbund in Erlangen wie auch dem Lutherischen Weltkonvent beizutreten. Der Anschluß an den Lutherbund erfolgt schon zu dessen Oktobertagung zusammen mit den lutherischen Kirchen Südafrikas und Australiens. Das Schlußwort von Sup. Brauner, wie auch die Schlußandacht klangen aus in dem gläubigen Bewußtsein, das Pastor Werner-Schwarzwald in die Worte jenes Liedes faßte, das eine baltische Märtyrerin im Angesichte ihres gewaltsamen Todes gesungen hat: „Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl!" Dem Herrn der Kirche überlassen wir das Geschehen der Zukunft. Wir aber wollen treu bleiben bis zuletzt, treu unserer Muttersprache und treu unserem kostbaren reformatorischen Erbe!

Am darauffolgenden Sonntag, dem 8. September, fand in der evangelisch-lutherischen Kirche zu Thorn die feierliche Einführung des neugewählten Superintendenten statt. Die Einführungsrede hielt Pastor Werner-Schwarzwald über 1. Kor. 4, 1—4, worauf die Einführung unter starker innerer Anteilnahme aller Kirchbesucher erfolgte, die die Kirche bis zum letzten Platz ausfüllten. Die eindringliche Festpredigt hielt Pastor Schilter-Neutomischel über Matth. 28, 18—20. Die Feier wurde durch Lieder des Kirchenchores und eines Männer-Quartetts verschönt. — Am Nachmittage des gleichen Tages fand im „Deutschen Heim" ein Familien-Beisammensein der Gemeindeglieder und vieler Gäste statt. Während dessen Verlauf wurden mancherlei interessante Ansprachen gehalten. Superintendent Brauner hat sein hohes Amt in schwerer Zeit übernehmen müssen. Wir wünschen ihm von Herzen Gottes Geist für eine segensreiche Tätigkeit zum Wohl der evangelisch-lutherischen Kirche und unseres deutschen Volkstums in Westpolen. **p. z.**

*

Rücktritt Dr. Kinders.

Wie „United Preß" aus Berlin meldet, ist der Reichsleiter der Deutschen Christen Dr. Kinder von seinem Posten zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde Studienrat Rehm aus Stuttgart ernannt. Wie die United Preß erfährt, ist Dr. Kinder, der vor etwa acht Wochen das Amt eines Vizepräsidenten des Oberkirchenrats der schleswig-holsteinischen Landeskirche wieder übernommen hatte, wegen der unüberbrückbaren Gegensätze zwischen den verschiedenen Richtungen innerhalb der Deutschen Christen zum Rücktritt bewogen worden. Sein Nachfolger Rehm soll der scharf radikalen Richtung der Deutschen Christen angehören.

Am Montag, dem 16. September, tritt die Bekenntnissynode der Altpreußischen Union zu einer entscheidenden Tagung in Königsberg i. Pr. zusammen. Auf dieser Tagung soll u. a. zu den weittragenden Verordnungen zur Regelung der kirchlichen Finanzen Stellung genommen werden, welche die Bekenntniskirche, die sich als die Deutsche Evangelische Kirche betrachtet, dem Einfluß der deutsch-christlichen Kirchenregierung des Reichsbischofs Müller unterwerfen.

Italien lehnt jedes Kompromiß ab.

Bei Sanktionen Austritt aus dem Völkerbund.

Aus Rom wird gemeldet:

In einem außerordentlichen Ministerrat erstattete Mussolini am Sonnabend einen ausführlichen Bericht über die Lage. Aus seinen Feststellungen ist zu entnehmen, daß der abessinische Konflikt nach den Anstrengungen und Opfern, die das italienische Volk bereits auf sich genommen habe, „keine Kompromißlösungen gestattet".

Die Vorbereitungen in Ostafrika werden „in beschleunigtem Tempo" fortgesetzt. Für den Fall, daß der Völkerbund diesen kolonialen Konflikt zum Anlaß von Sanktionsmaßnahmen nimmt, wird der Austritt Italiens aus dem Völkerbund in Aussicht gestellt. Im übrigen fühlt sich Italien nach dem Stande seiner Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft imstande, „jeder Drohung, von welcher Seite sie auch kommen möge, entgegenzutreten".

Über die Sitzung des Ministerrats wird ein ausführliches Communiqué veröffentlicht, von dem die Stellen von besonderer Wichtigkeit sind, die sich auf die außenpolitischen Vorgänge der letzten Tage beziehen. Sie bedeuten einen öffentlichen,

starken Appell an die Freundschaft Frankreichs,

dem die Aufgabe gestellt wird, Italien die weitere Zusammenarbeit mit den übrigen Mächten Europas offenzuhalten. Von den Reden Sir Samuel Hoares und Lavals heißt es, daß sie nach der Stellungnahme der beiden Regierungen zum Völkerbund „nicht anders hätten sein können" und von den verantwortlichen Stellen wie von der Masse des italienischen Volkes „mit der größten Ruhe" aufgenommen worden seien.

Über die italienisch-französische Freundschaft heißt es wörtlich weiter: „Italien beabsichtigt, diese Freundschaft nicht nur im Interesse der beiden Länder, sondern auch im Interesse der europäischen Zusammenarbeit zu entwickeln und festigen.

Diese Zusammenarbeit darf nicht durch einen Konflikt kolonialen Charakters und durch Anwendung von Sanktionen zunichte gemacht werden,

die vom Völkerbund nie spezifiziert und unter den Völkerbundmitgliedern noch niemals, selbst in sehr viel schwereren Fällen, zur Anwendung gebracht worden sind. In dieser Hinsicht hat der Ministerrat geprüft, in welchen Fällen für Italien das weitere Verbleiben im Völkerbunde unmöglich würde."

Der Ministerrat tritt am Mittwoch erneut zusammen. Es verlautet, daß er in dieser Sitzung die Einberufung des Senats und der Kammer beschließen werde, um die Zustimmung der beiden parlamentarischen Körperschaften zu seinen Beschlüssen einzuholen. Es dürfte nicht mehr lange dauern, daß auch das Sturmgeläut und das Sirenengeheul der „zivilen Mobilmachung" über dieses Land hinweggeht.

Kriegsrecht über Libyen.

In dem Bericht, den Mussolini dem Ministerrat erstattet hat, taucht als Novum die Tatsache auf, daß die Unruhe auch auf die nordafrikanische Kolonie Libyen übergegriffen hat, wo sich die aufrührerischen Elemente aus der Cyrenaika, die bei der Pazifizierung durch General Graziani flüchtig geworden waren, wieder an der Grenze gesammelt haben. Der Ministerrat beschloß daher, die Grenzposten durch Truppen aus dem italienischen Mutterlande zu verstärken, und verhängte gleichzeitig das Kriegsrecht über Libyen.

England verteidigt Aegypten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat zwischen dem ägyptischen Ministerpräsideten und dem Zweiten Befehlshaber der englichen Flotte im Mittelmeer, Vizeadmiral Forbes, eine Besprechung über Maßnahmen zum Schutze Ägyptens im Falle eines Krieges zwischen Italien und Abessinien stattgefunden. Vizeadmiral Forbes versicherte, **daß die Englische Regierung bereit sei, die Verteidigung Ägyptens sicherzustellen.**

Polens Gefängnisse überfüllt.

Der Ruf nach weitgehender Amnestie.

Auf Grund von Feststellungen der amtlichen Statistik versucht der „Kurjer Poranny", ein Hauptorgan der Regierungspartei, den Nachweis zu führen, daß nicht die Sünde, sondern zumeist der Hunger der Vater des heutigen Verbrechertums sei und begründet damit das Bedürfnis einer weitgehenden Amnestie.

Im Jahre 1928 hatte Polen 329 Gefängnisse, im Jahre 1934 besaß es deren 341, im Jahre 1932 waren es 344 und im Jahre 1933 — 346. Schon im Jahre 1933 war die Aufnahmefähigkeit der Gefängnisse vollkommen erschöpft, da es auf 36 180 Plätze 36 130 Gefangene gab. Im Jahre 1934 stieg diese Aufnahmefähigkeit auf 39 457, so daß man also rund 40 000 Personen unterbringen konnte. Es sind aber fast 56 000 (genau 55 895) Gefangene auf 39 457 Plätzen untergebracht worden. Die Besetzung der polnischen Gefängnisse betrug also im Jahre 1934 im Verhältnis zu ihrer Aufnahmefähigkeit 142 Prozent, während sie im Jahre 1932 dank der Amnestie einer gewissen Zahl von Gefangenen 90 Prozent betragen hat.

Während es im Jahre 1929 nach der amtlichen Statistik nur etwa 10 Prozent der Gesamtzahl, also etwa 2500 politische Gefangene gegeben hat, rekrutierte sich die erdrückende Mehrzahl der Gefangenen in jedem Gefängnis aus Leuten, die sich auf diese oder jene Weise der Eigentumsverletzung schuldig gemacht hatten. Seit sechs Jahren macht Polen, wie übrigens die ganze Welt, eine schwere Wirtschaftskrisis durch, die zur Folge hat, daß ein großer Teil der Bevölkerung keine Arbeit finden kann, um für die elementarsten Bedürfnisse ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Arbeitslosen füllen heute die Gefängnisse und stärken die Reihen derjenigen, die sich in dieser oder jener Form fremdes Eigentum angeeignet haben. Hauptsächlich ist es das hungernde Dorf, das seine ärmsten Bewohner wegen Diebstahls von Saatkorn, wegen Widerstandes gegen den Gerichtsvollzieher, der für Steuern die letzte Kuh pfändet, in die Gefängnisse schickt. Es sind arbeitslose Bergleute, die um nicht zu stehlen, oder zu vagabundieren, in stillgelegten Kohlenbergwerken Schächte gebohrt haben. Solche Leute sitzen heute zu Hunderten in verschiedenen Gefängnissen. Wohl ist man sich darüber klar, daß ihre Handlungen mit dem Gesetz, welches das Eigentum schützt, im Widerspruch steht; aber auch dieses Gesetz sieht die Möglichkeit der Aussetzung des Strafvollzugs, der Verkürzung der Strafe und überhaupt der Straflosigkeit unter Berücksichtigung des Umstandes vor, daß Eigentumsvergehen heute in der erdrückenden Mehrzahl der Fälle aus äußerster Not, aus Arbeitsmangel und aus dem Willen heraus begangen werden, die Familie zu retten.

Der Artikel zählt eine Reihe von krassen Fällen auf, wie durch die Not und deren manchmal sehr schwere Folgen dem Verbrechen geradezu Vorschub geleistet werden kann und schließt mit folgendem Appell:

In den skandinavischen Ländern und auch in der Schweiz besteht heute noch die schöne Sitte, auf gewissen Gebäuden, wenn sie leer sind, die Fahne zu hissen. Dies sind die Gefängnisse. Sobald der letzte Verbrecher diese Mauern verlassen hat, weht auf dem Dache stolz die Fahne, und der Bürger des Landes, der sie dem wandernden Touristen zeigt, rühmt sich dessen, daß es unter seinen Landsleuten keine Verbrecher gibt. Ist irgend ein polnisches Gefängnis jemals leer gewesen? Wenn man sich in dieses Problem vertieft, so bemerkt man, daß die Länder, auf deren leeren Gefängnissen die Fahne im Winde weht, keinen oder nur einen verschwindenden Prozentsatz an Analphabeten und einen starken Hang der Bevölkerung zum Gebrauch von Seife aufweisen. Nur etwas weniger Gefängnisse, dafür mehr Brot, Schule und Seife! Dann kaufen wir nach etlichen Jahren auch für unsere Gefängnisse Fahnen. Geben wir den Leuten Arbeit und Bildung, und wir werden sicher keine Sorge mit überfüllten Gefängnissen haben.

Europa und Afrika in Gefahr.

Ankündigung eines Krieges der schwarzen gegen die weiße Rasse.

Nach der Rede Lavals in der Völkerbundversammlung, die wir in der vorigen Nummer auszugsweise wiedergegeben haben, sprach der Delegierte Indiens **Aga Khan,** der die Tätigkeit des Völkerbundes einer scharfen Kritik unterzog. Der Völkerbund beschäftige sich nach Ansicht des Redners zuviel mit europäischen Fragen. Zum Schluß wies der Redner auf das Fiasko der Abrüstungs-Konferenz hin, auf das neue Wettrüsten, sowie auf den gegenwärtigen Konflikt, der den Frieden gefährde.

Im Anschluß hieran sprach der Delegierte Südafrikas **Te Waters.** Er wies einleitend darauf hin, daß die Bevölkerung Südafrikas durch die sich verschlechternde Lage aus Anlaß des abessinischen Konflikts besonders beunruhigt sei und stellte dann die Motive, von denen sich die Politik der europäischen Völker leiten lasse, den Interessen Südafrikas gegenüber. Der Redner meinte, daß eine Teilung Afrikas, abgesehen von der Autorität des Völkerbundes eine große Gefahr sowohl für die schwarzen Völker als auch für die weiße Rasse nach sich ziehen würde. Die gegenwärtige Krisis, die den Horizont verdunkelt, könne den Anfang des Erwachens der wilden und kriegerischen Instinkte der Schwarzen Afrikas, sowie die Ankündigung eines Krieges der schwarzen Rasse sein. Darin stecke — das sei die Meinung Südafrikas — eine ungeheure Gefahr für Europa und Afrika. Werde Afrika dem Schicksal Europas untergeordnet, so werde ein bewaffneter Aufstand entstehen und das frühere Barbarentum werde wieder aufleben. Das schwarze Afrika werde das ihm angetane Unrecht niemals verzeihen und auch nicht vergessen. Der Redner betonte gleichzeitig, das die Südafrikanische Union nur dann weiter ein Mitglied des Völkerbundes werde bleiben können, wenn es sich von der Loyalität des Völkerbundes überzeugt habe. Zum Schluß wandte sich Te Waters mit einem Appell an Italien, Europa zu gestatten, auf dem Wege der Vernunft zu bleiben.

Einbrecher schießt auf zwei Dienstmädchen.

Wie die „Kattowitzer Zeitung" meldet, ist in der Nacht zum vergangenen Sonntag ein Einbrecher in die Wohnung des pensionierten Schulleiters August Pittlok in Pawlowitz eingedrungen. Er wurde aber von der 41 jährigen Hausangestellten Marie Cmielniak überrascht und versuchte zu flüchten. Inzwischen erwachte das zweite Dienstmädchen, die neunzehnjährige Viktoria Kozlik, von dem Lärm. Beide Frauen versuchten mutig den Einbrecher an der Flucht zu hindern. Darauf gab er auf die Kozlik einen Schuß ab, der das Mädchen am rechten Fuß verletzte. Gleich darauf schoß er noch einmal, und die im Hausflur stehende Cmielniak brach tödlich verletzt zusammen. Dann flüchtete der Mörder. Er konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Arzt konnte bei Marie Cmielniak nur noch den Tod feststellen, während Viktoria Kozlik nur leicht verletzt worden war.

Der Führer sprach zu den deutschen Frauen

In seiner Rede auf dem NS-Frauenkongreß in der Luitpold-Halle am Freitag an die deutschen Frauen und Mädchen trat der Führer einleitend der Meinung entgegen, daß die Würdigung der Frauen durch den Nationalsozialismus nicht ebenbürtig sei der Würdigung, die die Frau durch andere weltanschauliche Bewegungen erfahre. Diese Auffassung könne nur von Menschen kommen, die keine Ahnung davon besitzen, welch ungeheure Rolle die Frau gerade in der nationalsozialistischen Bewegung gespielt habe. „Ich glaube, ich würde nicht hier stehen, wenn nicht von Anbeginn unseres Kampfes an viele, sehr viele Frauen sich mit dieser Bewegung innerlich verbunden gefühlt hätten und für sie vom ersten Tage an eingetreten wären."

Wenn der Nationalsozialismus der Frau nun trotzdem eine andere Stellung gegeben habe, wie es bei den liberalen und besonders marxistischen Parteien der Fall war, dann liege der Grund in einer anderen Würdigung der Frauen.

Wir sehen in der Frau die ewige Mutter unseres Volkes und die Lebens-, Arbeits- und auch Kampfgefährtin des Mannes.

Aus diesen beiden Gesichtspunkten heraus ergebe sich die besondere Einstellung, die der Nationalsozialismus der Frau gegenüber einnimmt. Die sogenannte „Gleichberechtigung" der Frau, die der Marxismus fordere, sei in Wirklichkeit keine Gleichberechtigung, sondern eine Entrechtung der Frau, denn sie ziehe die Frau auf ein Gebiet, auf dem sie zwangsläufig unterlegen sein werde, weil sie die Frau in Situationen bringe, die nicht ihre Stellung, weder dem Manne noch der Gesellschaft gegenüber, festigen, sondern nur schwächen könnte.

Wohin ein solcher Zustand in der letzten Konsequenz führe, das habe die Taktik der Marxisten und Bolschewisten gezeigt, die bei ihren Demonstrationen Frauen und Kinder an die Spitze schickten. Wenn in marxistischen Ländern heute

Frauenbataillone

aufgestellt würden, dann könne man nur sagen: „Das wird bei uns niemals geschehen! Es gibt Dinge, die macht der Mann und für die steht er allein ein!" (Stürmischer Beifall.) Ich würde mich schämen, ein deutscher Mann zu sein, wenn jemals im Falle eines Krieges auch nur eine Frau an die Front gehen müßte.

Die Frau habe auch ihr Schlachtfeld.

Mit jedem Kind, das sie der Nation zur Welt bringe, kämpfe sie ihren Kampf für die Nation. Der Mann trete für das Volk ein, genau so wie die Frau für die Familie eintritt. Die Gleichberechtigung der Frau bestehe darin, daß sie in den ihr von der Natur bestimmten Lebensgebieten jene Hochschätzung erfährt, die ihr zukommt.

Die Frau habe immer noch Respekt gehabt vor dem tapferen, entschlossenen und kühlen Mann, und der Mann habe stets Bewunderung und Hinneigung gezeigt zur weiblichen Frau. Das seien die beiden Gegensätze, die sich im Leben anziehen; und wenn das Glück zwei solche Menschen finden lasse, dann erhebe sich nicht mehr die Frage der Gleichberechtigung, denn sie sei von der Natur schon beantwortet: Es sei nicht mehr eine Gleichberechtigung, es sei eine Einheit! (Starker, nichtendenwollender Beifall.)

Mann und Frau repräsentieren zwei ganz verschiedene Wesenseigenschaften. Im Mann sei vorherrschend der Verstand. Stabiler aber sei das bei der Frau hervortretende Gefühl.

Ein Beispiel dafür gab der Führer aus der Geschichte der Bewegung: „Als ich nach 13 Monaten der Gefangenschaft aus dem Gefängnis zurückkehrte, als die Partei zerschlagen war, da waren es im wesentlichen Parteigenossinnen, die die Bewegung gehalten haben. Sie haben sich nicht eingelassen auf ein kluges und verstandesgemäßes Abwägen, sondern sie haben ihrem Herzen entsprechend gehandelt und sind gefühlsgemäß bei mir geblieben bis heute."

Wenn unsere Gegner sagten: „Ihr wollt die Frau degradieren, indem ihr der Frau keine andere Aufgabe zuweist, als Kinder zu bringen", so antworte er, daß es keine Degradierung der Frau sei, wenn sie Mutter werde, sondern im Gegenteil, daß es ihre höchste Erhebung sei.

Es gibt keinen größeren Adel für die Frau, als Mutter der Söhne und Töchter eines Volkes zu sein!

All die Jugend, die man heute so stark und so schön auf der Straße sehe, diese strahlenden Gesichter und glänzenden Augen, — wo würden sie sein, wenn sich nicht immer wieder eine Frau gefunden hätte, die ihnen das Leben gegeben habe? Die letzte Unsterblichkeit hier auf der Erde liegt in der Erhaltung des Volkes und des Volkstums."

Man soll uns ja nicht vorwerfen, daß wir kein Verständnis hätten für die Würde der Frau. Im Gegenteil! Wir regieren jetzt drei Jahre; aber ich glaube, wenn wir dreißig, vierzig oder fünfzig Jahre lang eine Nationalsozialistische Regierung besitzen, wird die Stellung der Frau eine ganz andere sein, als sie früher war (Beifall), eine Stellung, die nicht politisch zu messen ist, sondern die nur menschlich gewürdigt werden kann. Wir sind glücklich zu wissen, daß die deutsche Frau in ihrer instinktiven Erkenntnis das versteht.

Es gab eine Zeit, da kämpfte der Liberalismus für die „Gleichberechtigung" der Frauen, aber das Gesicht der deutschen Frau, des deutschen Mädchens war hoffnungslos, trübe und traurig. Und heute? Heute sehen wir unzählige strahlende und lachende Gesichter! Und auch hier ist es wieder der Instinkt der Frau, der mit Recht sagt, man kann jetzt wieder lachen; denn die Zukunft des Volkes ist gewährleistet. (Lebhafter Beifall.)

Die Gegenleistung, die der Nationalsozialismus der Frau für ihre Arbeit schenkt, besteht darin, daß er wieder Männer erzieht, wirkliche Männer, die anständig sind, die gerade stehen, die tapfer sind, die ehrliebend sind. Ich glaube, wenn unsere gesunden, unverdorbenen Frauen in diesen Tagen den Marschkolonnen zugesehen haben, diesen strammen und tadellosen jungen Spatenmännern, so müssen sie sich sagen: Was wächst hier für ein gesundes, herrliches Geschlecht heran! (Nicht endenwollende Beifallsstürme brausen durch die Halle.)

Das ist auch eine Leistung, die der Nationalsozialismus in seiner Einstellung zur Frau für die deutsche Frau vollbringt. Wenn wir jetzt wieder die allgemeine Wehrpflicht eingeführt haben (minutenlanger Beifallssturm), so ist das eine wunderbare Erziehung, die wir den kommenden deutschen jungen Generationen angedeihen lassen, ein wunderbares Geschlecht, das wir in der Hitler-Jugend, in der SA und im Arbeitsdienst heranziehen. (Starker Beifall.)

Ich glaube, das deutsche Volk wird die nächsten Jahre gar nicht älter werden, sondern man wird meinen, es bleibt immer gleich jung.

Das alles gilt genau so für unsere Mädchen. (Beifall.) Auch sie wachsen in eine andere Welt hinein, in andere Auffassungen, auch sie werden gesünder als früher. So marschieren die beiden Kolonnen ihres Weges und werden sich dabei schon finden.

Daher glaube ich, daß es doch etwas Herrliches ist, in einer solchen Zeit zu leben und an irgendeiner Stelle nützlich dabei mitzuhelfen. Wenn ich dieses Leben einst beschließen muß, dann wird meine letzte Überzeugung noch sein: Es ist kein Vergebliches gewesen! Es war schön (minutenlanger, beispielloser Beifall), weil es ein Leben des Kampfes war, ein Leben des Ringens, weil es ein Leben war der Arbeit für ein Ideal, das oft so fern zu sein schien, und von dem manche glaubten, es würde nie erreicht!

Das Ziel ist erreicht worden!

Das gilt für Sie alle auch, die Sie hier mitkämpfen. Keine deutsche Generation wird am Ende glücklicher sein als die unsrige. Wir haben unendlich Schweres erlebt. Aber, daß es uns gelungen ist, es zu überwinden, und daß es uns gelingen wird, es immer mehr zu überwinden, das ist so wunderbar, daß wir alle, Männer und Frauen, stolz und glücklich sein können und es auch einmal sein werden.

Es wird einmal die Zeit kommen, da werden Sie alle zurückdenken mit einer stolzen Freude an diese Jahre des Ringens und des Kämpfens für dieses neue Deutschland. Dann wird es Ihre schönste Erinnerung sein, daß Sie für diese große Zeit der deutschen Wiedergeburt und der Erhebung als deutsche Frauen im Kampf für unser deutsches Volk mitgekämpft haben. (Stürmischer- langanhaltender Beifall.)

. . . und zu der deutschen Jugend!

In seiner Rede vor der Hitler-Jugend erklärte der Führer am Sonnabend:

Deutsche Jugend!

Zum drittenmal seid ihr zu diesem Appell angetreten, über 54 000 Vertreter einer Gemeinschaft, die von Jahr zu Jahr größer wurde. Das Gewicht derer, die ihr in jedem Jahr hier verkörpert, ist immer schwerer geworden. Nicht nur zahlenmäßig, nein, wir sehen es: wertmäßig.

Unser Volk wird zusehends disziplinierter, straffer und strammer, und die Jugend beginnt damit. (Beifall.) Heute, da sehen wir mit Freude

nicht mehr den bier- und trinkfesten, sondern den wetterfesten jungen Mann, den harten jungen Mann.

Wir sehen heute nicht mehr im damaligen Bierspießer das Ideal des deutschen Volkes, sondern in Männern und Mädchen, die kerngesund sind, die straff sind.

Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren Augen, da muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein, flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. (Stürmischer Beifall.) Wir müssen einen neuen Menschen erziehen, auf daß unser Volk nicht an den Degenerationserscheinungen der Zeit zugrunde geht.

Keiner bleibt sich selbst überlassen.

Wir reden nicht, sondern wir handeln. Von einer Schule wird in Zukunft der junge Mann in die andere gehoben werden. Beim Kind beginnt es und beim alten Kämpfer der Bewegung wird es enden. Keiner soll sagen, daß es für ihn eine Zeit gibt, in der er sich ausschließlich selbst überlassen sein kann. Unser unerschütterlicher Wille ist es, daß wir schon in die Herzen der Jugend den Geist hineinbringen, den wir im großen Deutschland als den allein möglichen sehen wollen. Es kommt eine Zeit, da werden wir alle ganz zuversichtlich in unsere alten Tage hineingehen in der tiefinnersten glücklichen Überzeugung: Hinter uns, da marschiert es schon nach. Und das ist unsere Entschlossenheit, unsere Härte, das ist die Repräsentation des Lebens unserer Rasse. (Stürmischer Beifall.)

Wir werden aber auch nie vergessen, daß die Gesamtsumme aller Tugenden nur dann wirksam werden kann, wenn sie einem Willen und einem Befehl untertan ist. **Nichts ist möglich, wenn nicht ein Wille befiehlt,** dem immer die anderen zu gehorchen haben, oben beginnend und ganz unten erst endend. Das ist neben der körperlichen Erziehung und Ertüchtigung die zweite große Aufgabe. Es ist der Ausdruck eines autoritären Staates, nicht einer schwachen, schwatzenden Demokratie, eines autoritären Staates, bei dem jeder stolz ist, gehorchen zu dürfen, weil er weiß: ich werde, wenn ich befehlen muß, genau so Gehorsam finden.

Deutschland ist kein Hühnerstall, in dem alles durcheinanderläuft und jeder gackert und kräht, sondern wir sind ein Volk, das von klein auf lernt, diszipliniert zu sein.

(Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Wir sind keine Raufbolde. Wenn uns die übrige Welt in unserer Disziplin verkennt, können wir nicht helfen. Aus dieser Disziplin werden für die Welt weniger Händel entstehen als aus dem parlamentarisch-demokratischen Durcheinander der heutigen Zeit! (Stürmischer Beifall und Heilrufe.)

Wir gehen unseren Weg und wollen keines anderen Weg durchkreuzen. Mögen auch die anderen uns auf unserem Weg in Ruhe lassen. (Brausender Beifall. **Das ist der einzige Vorbehalt, den wir für unsere Friedensliebe aufstellen müssen: Keinem etwas zu Leide tun und von keinem ein Leid erdulden.** (Tosende Beifallskundgebungen.)

Nie aber wollen wir vergessen, daß Freundschaft nur der Starke verdient und der Starke gewährt. Ihr seid die Zukunft der Nation, die Zukunft des Deutschen Reiches!

Mit jubelnder Begeisterung bereiteten die Jungen und Mädchen dem Führer nach dieser Ansprache nichtendenwollende Ovationen.

*

Die Auslandsdiplomaten besichtigen den neuen Zeppelin.

Die ausländischen Diplomaten, die als Gäste des Führers am Parteitag teilgenommen hatten, weilten am Sonnabend zum Besuch in Friedrichshafen. In der Luftschiffhalle hieß Dr. Eckener die Diplomaten herzlich willkommen. Ihr Besuch sei ein Beweis dafür, daß das Zeppelin-Luftschiff nunmehr Anerkennung in aller Welt gefunden habe. Das neue Luftschiff sei das erste, das vom Luftschiffbau Zeppelin als Transozeanisches Luftschiff entworfen und gebaut worden sei. „Graf Zeppelin" sei ein Studien- und Pionierschiff, kein eigentliches Verkehrsschiff gewesen. Dr. Eckener wies auf die Verbesserungen hin, die im „LZ 129" eingebaut seien; er schloß mit der Feststellung, daß das Luftschiff ebenso wenig von dem wachsenden Flugpostverkehr abgelöst werde, wie das Flugzeug niemals den Schnelldampfer ablösen würde. Anschließend besichtigten die Diplomaten den im Bau befindlichen „LZ 129" und das Zeppelin-Museum.

Die neue deutsche Kriegsmarine.

Soben erscheint eine interessante Broschüre unter dem Titel „Die neue deutsche Kriegsmarine"- deren Verfasser der frühere Pressechef der Marineleitung, Kapitänleutnant Meyer-Döhner ist. In dieser Veröffentlichung wird zunächst einmal das deutsch-englische Flottenabkommen wiedergegeben, ferner das Flottenbauprogramm von 1935 und schließlich die gesamten Merkblätter für die Ausbildung der Seeoffiziere, der Reserveoffiziere der Kriegsmarine u. ä. Im Rahmen dieser Darlegungen findet sich auch eine Aufzeichnung über die Gliederung der deutschen Kriegsmarine nach dem Stande vom Sommer 1935. Aus diesem Überblick geht folgendes hervor:

Dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Berlin sind die Kriegsmarine-Dienststellen in Hamburg, Bremen, Stettin und Königsberg unterstellt. Die hauptsächlichsten Kommandostellen unter dem Oberbefehlshaber sind der Flottenchef, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee und der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee.

Dem Flottenchef, dessen Flaggschiff das Linienschiff „Schleswig-Holstein" ist, untersteht zunächst der Befehlshaber der Linienschiffe. Der Kommandobereich des Befehlshabers der Linienschiffe erstreckt sich auf: Flaggschiff Panzerschiff „Deutschland", Panzerschiff „Admiral Scheer", Panzerschiff „Admiral Graf Spee" (ab 6. 1. 1936), Linienschiff „Schlesien", Linienschiff „Schleswig-Holstein".

Dem Flottenchef untersteht weiter der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte. Sein Kommandobereich erstreckt sich auf: Kreuzer „Königsberg" (Flaggschiff), Kreuzer „Köln", Kreuzer „Leipzig", Kreuzer „Nürnberg" (ab 11. 11. 1935), Flottentender „Hela" und die 1. Schnellboothalbflottille mit Flottentender „Tsingtau".

Dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte untersteht ferner der Führer der Torpedoboote (1. bis 4. Torpedoboots-Halbflottille und Flottentender „Jagd") und schließlich der Führer der Minensuchboote (1. bis 2. Minensuchhalbflottille, 1. und 2. Geleit-Halbflottille und 1. Räumboot-Halbflottille). Zum Flottenverband tritt am 1. Oktober 1935 die 1. Unterseebootsflottille Kiel.

Dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee untersteht der Zweite Admiral der Ostsee (Kiel), ferner die Inspektion des Bildungswesens der Marine und die Inspektion des Torpedo- und Minenwesens Kiel. Dem Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee untersteht der Zweite Admiral der Nordsee (Wilhelmshaven), die Inspektion der Marine-Artillerie, die Marine-Depot-Inspektion und die Schiffs-Marineinspektion.

Dieser Stand der deutschen Kriegsmarine vom Sommer 1935 wird Veränderungen erfahren, wenn das Flottenbauprogramm 1935 durchgeführt ist. Dieses Programm wurde bekanntlich im Anschluß an die deutsch-englische Flottenvereinbarung vom 8. Juli 1935 veröffentlicht. Danach sollten an Neubauten im Laufe des Jahres 1935 auf Stapel gelegt werden: 2 Panzerschiffe von je 26 000 Tonnen, 2 Kreuzer von je 10 000 Tonnen, 16 Zerstörer von je 1625 Tonnen, 20 Unterseeboote von je 250 Tonnen, 6 Unterseeboote von je 500 Tonnen, 2 Unterseeboote von je 750 Tonnen.

*

Rechtliche Vertretung von Juden verboten.

Der Reichjuristenführer hat durch Verordnung allen Amtswaltern des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen und der Deutschen Rechtsfront sowie denjenigen Mitgliedern der Reichsfachgruppe Rechtsanwälte, die zu Leitern von NS-Rechtsbetreuungsstellen bestellt sind, auch insoweit, als sie der NSDAP nicht angehören, bei Vermeidung ehrengerichtlicher Bestrafung

verboten, vor Gericht oder vor anderen staatlichen privaten Stellen die Vertretung von Juden oder jüdischer Firmen gegen einen deutschen Volksgenossen oder eine deutsche Firma zu übernehmen.

Als Juden im Sinne dieser Verordnung gelten alle Personen, die weniger als 75 Prozent arisches Blut haben. Ihnen stehen gleich alle kaufmännischen Firmen, Kapitalgesellschaften und juristischen Personen, deren Geschäftsleitung oder Kapital sich nicht überwiegend in arischen Händen befindet. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Erteilung von Bescheinigungen aller Art zur Förderung der Belange von Juden oder jüdischen Firmen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der polnische Außenhandel nach Ländern.

Die soeben bekannt gewordenen neuesten Außenhandelsziffern Polens nach Ländern lassen einige wesentliche Verlagerungen erkennen, deren bedeutendste darin besteht, daß der Anteil Englands an der polnischen Einfuhr den Anteil Deutschlands überflügelt.

Insgesamt stellte sich die Polens im Zeitraum Januar bis Juli 1935 auf 489,6 Mill. Złoty (1934: 463,2 Mill. Złoty), davon 313,1 Mill. (283,9 Mill. Złoty) aus Europa und 176,4 Mill. (179,3 Mill. Złoty aus Außereuropa. Die europäische Einfuhr Polens ist demnach in der Berichtszeit gestiegen, während der Anteil Außereuropas zurückgegangen ist. Umgekehrt stellt sich die Entwicklung der Ausfuhr dar. Von der Gesamtausfuhr Polens von 519 Mill. Złoty (554,5 Mill. Złoty) entfielen in der Berichtszeit 432,1 Mill. Złoty (495,1 Mill. Złoty) auf Europa und 86,9 Mill. Złoty (59,3 Mill. Złoty) auf Außereuropa. Die außereuropäische Ausfuhr Polens hat demnach in der Berichtszeit von 10,7 Prozent auf 16,7 Prozent zugenommen. Der polnische Ausfuhrüberschuß hat im Europahandel einen sehr bedeutenden Rückgang erfahren, nämlich von 211,2 Mill. auf 119 Mill. Złoty.

Die polnische Einfuhr aus Deutschland betrug in der Berichtszeit 71,1 Mill. Złoty (57,8 Mill. Złoty) und die polnische Ausfuhr nach Deutschland 83,5 Mill. Złoty (98,5 Mill. Złoty). Polen hatte demnach im Außenhandel mit Deutschland einen, wenn auch stark zurückgegangenen Aktivsaldo von 12,4 Mill. Złoty. Prozentual betrug der Anteil Deutschlands an der polnischen Einfuhr in der ganzen Berichtszeit 14,5 Prozent gegenüber 14,3 Prozent der Vereinigten Staaten und 12,5 Prozent Englands. In der Ausfuhr Polens dagegen stand Deutschland mit 16,1 Prozent an zweiter Stelle hinter England mit einem Anteil von 18,5 Prozent.

Seit dem Abschluß des englisch-polnischen Handelsvertrages ist jedoch die polnische Einfuhr aus England weit stärker gestiegen, als wie die aus Deutschland. Während sie sich in den Monaten April bis Juni von 26,6 Mill. auf 39,3 Mill. Złoty, d. i. um etwa 50 Prozent erhöhte, erhöhte sich die Einfuhr Polens aus Deutschland nur von 36,6 Mill. auf 42,9 Mill. Złoty.

Eine weitere bedeutende Feststellung ist die Tatsache, daß sich die polnische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten in den ersten 7 Monaten 1935 von 12,8 Mill. auf 27, 9 Mill. Złoty, d. i. um mehr als 100 Prozent erhöht hat und auch nach verschiedenen anderen überseeischen Ländern bedeutend gestiegen ist, wie z. B. nach Argentinien von 3,4 Mill. auf 6,7 Mill. Złoty, nach Kanada um 2,1 Mill. auf 4,6 Mill. Złoty, nach Palästina von 5,4 Mill. auf 7,5 Mill. Złoty und nach Südafrika von 1,5 Mill. auf 2,5 Mill. Złoty. Auf der Einfuhrseite ist bemerkenswert die Steigerung der polnischen Einfuhr aus Britisch-Indien von 12 Mill. auf 20 Mill. Złoty, während die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten mit rund 70 Mill. Złoty etwa unverändert blieb.

FWD.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zwangsverkäufe von Grundstücken in der Grenzzone.

In Nr. 68 des „Dziennik Ustaw" wird unter Poz. 429 eine Verordnung des Justizministers vom 5. Sept. 1935 über Zwangsverkäufe von Grundstücken in der Grenzzone veröffentlicht, die im Einvernehmen mit dem Minister des Inneren erlassen ist.

Die Verordnung lautet:

„Auf Grund des Art. 12 Abs. 5 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. Dezember 1927 über die Staatsgrenze (Dz. Ust. Nr. 117, Poz. 996) in der Fassung, die durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 (Dz. Ust. Nr. 32, Poz. 306) festgelegt worden ist, verordne ich, was folgt.

§ 1. Die Entscheidung über den Zwangsverkauf von Grundstücken, die in Art. 12, Abs. 4 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 23. Dezember 1927 über die Grenzen des Staates (Dz. Ust. Nr. 117, Poz. 996) in der Fassung, die in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. März 1928 (Dz. Ust. Nr. 32, Poz. 306) festgesetzt worden ist, trifft der Minister des Inneren.

§ 2. Bei dem Zwangsverkauf von Grundstücken werden die Vorschriften über den gerichtlichen Zwangsverkauf entsprechend angewandt mit den Änderungen, die in der vorliegenden Verordnung bezeichnet sind.

§ 3. Die Entscheidung des Innenministers ist ein Rechtstitel für den Verkauf des Grundstücks, ohne daß es dazu der Vollstreckungsklausel bedarf.

§ 4. Die Generalprokuratur gibt auf Wunsch des Ministers des Inneren dem Gerichtvollzieher den Auftrag zum Verkauf des Grundstücks und fügt dem die Entscheidung über den Verkauf hinzu.

§ 5. Dem Staatsschatz stehen bei dem Verfahren die Rechte des Gläubigers zu, der den Zwangsverkauf betreibt, und der Eigentümer des Grundstücks hat die Rechte des Schuldners.

§ 6. Die Kosten des Zwangsverkaufs trägt der Eigentümer des Grundstücks.

§ 7. Das Verfahren wird eingestellt, wenn das Besitzrecht an dem Grundstück auf eine Person übergegangen ist, die zum Erwerb des Grundstücks berechtigt ist, und wenn die Kosten des Verfahrens bezahlt worden sind.

§ 8. Der Gerichtsvollzieher fertigt die Beschreibung und Abschätzung des Grundstücks an und übersendet gleichzeitig der Hypothekenbehörde den Antrag auf Eintragung des Vermerks über den Beginn des Verfahrens.

§ 9. Die Eintragung über den Beginn des Verfahrens und die Bekanntmachung der Versteigerung sollen die Angabe über den Grund des Verkaufs enthalten.

§ 10. Wenn das Grundstück nicht belastet ist, kann der Eigentümer im Verlauf des Verfahrens nach seinem Belieben Gegenstände, die zu dem Grundstück gehören, verkaufen oder verwahren; er muß aber vorher den Gerichtsvollzieher davon verständigen. Die Vorschrift des Art. 663 der Zivilprozeßordnung wird auf ein solches Grundstück nicht angewandt.

§ 11. Eine Bürgschaft, die dem Erwerber des Grundstücks verloren gegangen ist, oder von ihm in Folge Nichterfüllung der Versteigerungsbedingungen zwangsweise eingezogen worden ist, verfällt dem Staatsschatz.

§ 12. Der Ausrufspreis bei der zweiten Versteigerung beträgt 30 Prozent des Schätzungsbetrages.

§ 13. Nach der zweiten Versteigerung kann das Grundstück erworben werden zu einem Preise, der nicht niedriger ist, als 50 Prozent der Schätzungssumme.

Das Recht, das Grundstück als eigen zu übernehmen, steht auch der staatlichen Bank Rolny und der Bank Gospodarstwa Krajowego zu.

§ 14. Wenn sich dem Verfahren auf Grund dieser Verordnung der Gläubiger anschließt, der die Versteigerung betreibt, so vollzieht sich das Verfahren nach den allgemeinen Vorschriften, mit den Abänderungen, die sich aus den §§ 12 und 13 dieser Verordnung ergeben. Diese Vorschriften sind auch maßgebend, wenn das Verfahren, dessen Normen in dieser Verordnung festgesetzt sind, sich gegen ein Grundstück richtet, gegen das ein gerichtliches Zwangsverfahren schwebt.

§ 15. Die Verordnung tritt am 1. Oktober 1935 in Kraft.

*

Die vorstehende Verordnung bezieht sich auf Grundstücke in der Grenzzone, die Ausländern gehören oder juristischen Personen, deren Vorstand oder Kapitalmehrheit ausländisch ist. Nach Art. 12 der Verordnung über die Grenzen des Staates können solche Grundstücke enteignet werden. Die obige Verordnung regelt den Verkauf.

Die Geschäftspolitik der polnischen Privatbanken.

Ungerechtfertige Krediteinschnürung trotz steigenden Geldbedarfes gut fundierter Unternehmungen. Kein Abbau der Deflation ohne Auflockerung des erstarrten Kreditsystems der polnischen Banken.

In letzter Zeit wird in Polen viel von einer Liquidierung der Deflationspolitik gesprochen, die insbesondere letztens der Verband der polnischen Handels- und Gewerbekammern eindringlich gefordert hat. Diese Spitzenorganisation ist der Ansicht, daß es ausschließlich in der Hand des Staates liegt, die Deflation, d. i. die Kreditaushungerung der Industrie und des Handels, zu beenden und so das Produktions- und Absatzvolumen auf einen höheren Stand heraufzubringen. Wohl trifft es zu, daß in erster Linie die Bank Polski dazu berufen ist, im Wege einer etwas liberaleren Notenemission die Kreditnot zu mildern und mehr Geldmittel in die Wirtschaft einströmen zu lassen — eine nicht minder wichtige Aufgabe jedoch hätten die Banken bei der Auflockerung des Deflationssystems zu erfüllen. Den polnischen Bankinstituten, die immer tiefer in das Wirtschaftsleben des Landes hineinwachsen, kommt für die Ankurbelung von Industrie und Handel eine geradezu entscheidende Rolle zu, da ja schließlich nur die Industrie direkt mit der Bank Polski arbeitet, während der Handel und eine Reihe anderer wichtiger Unternehmerkategorien ihren Geldbedarf bei den Privatbanken decken.

Jüngst erschien ein Bericht des Verbandes der polnischen Privatbanken, der einige recht lehrreiche Ziffern über die Gestaltung des Bankgeschäftes in letzter Zeit brachte. Wir entnehmen diesen Ausführungen u. a., daß es gegenwärtig in Polen 40 Privatbanken und 78 Niederlassungen gibt, zu welchen sich noch die Bank Polski mit 54 Filialen, die Landeswirtschaftsbank mit 20, die staatliche Agrarbank mit 12 und die Akzeptbank mit einer Niederlassung gesellt. Für das heute angeschnittene Thema interessiert uns aber insbesondere die Festitllung des Verbandes, daß das Geschäftsvolumen der polnischen Bankinstitute sich im Verhältnis zum Vorjahr nur ganz winzig erweitert hat und daß die Einlagen- und Kredittätigkeit hinter dem Grade der Besserung der Wirtschaftslage ganz erheblich zurückgeblieben ist. Besonders bemerkenswert ist die ganz unzulängliche Steigerung der Einlagen bei 15 führenden Banken von 328,6 Mill. im Juni 1934 auf 339,7 Mill. Złoty im Juni 1935, während beispielsweise die Kommunalsparkassen in der gleichen Zeitperiode ihr Einlagekapital von 615 auf 664 Mill. Złoty und die Postsparkasse von 773 auf 858 Mill. Złoty erhöhen konnte. Die zögernde und schleppende Geschäftsinitiative der polnischen Banken wächst sich zu einem Übel aus, welches die Ankurbelungsbestrebungen stark hemmt, wenn nicht gar zunichte macht. Man erzählt, daß einzelne Institute es direkt begrüßen, wenn sie ihre ganz oder fast zinsenlos liegenden Gelder infolge von Abrufen der Kundschaft verringern können. Während der Umfang der Betätigung von Handel und Industrie sich eher ausbreitet, wird in manchen Bankdirektionen noch immer den Grundsätzen der Geschäftseinschränkung gehuldigt. Sicherlich wird man bei Betrachtung dieser Angelegenheit anerkennen müssen, daß die Banken als Verwalter fremder Gelder größte Vorsicht walten lassen müssen, aber wer mit den Kreditabteilungen in Berührung kommt, berichtet oft, daß er mitunter von vornherein grundsätzlicher Ablehnung begegnet und die rigorose Prüfung seines Anliegen schon als Fortschritt begrüßt. Das ist ein Zustand, welcher gewiß nicht als erfreulich betrachtet werden kann.

Es wäre unangebracht, wenn die Banken sich bloß auf die schlechten Erfahrungen der Vergangenheit berufen würden. Denn vor allem ist der klein gewordene und durch einen harten Reinigungsprozeß geläuterte Kreis der Kreditnehmer nicht mit jener Schicht von inflationistischen Glücksrittern der früheren Jahre zu vergleichen, die heute, bis auf winzige Reste, wohl schon gänzlich von der Bildfläche der Wirtschaft verschwunden sein dürfte; des ferneren wurden die Verwaltungen der Banken selbst gründlich reorganisiert, so daß wohl eine Wiederholung jener Darlehen, die früher aus verwandtschaftlichen, protektionistischen oder anderen unsachlichen Erwägungen heraus eingeräumt wurden, nicht in Frage kommt. Man darf nicht vergessen, daß das Konto so mancher Schuldner angewachsen ist, deren Situation sich gebessert hat, während es in früheren Jahren fast durchwegs faule Klienten waren, deren Debets immerwährend anschwollen. Wohl hört man von verschiedenen Unternehmungen, welche in der Lage sind, ihre Bankverbindlichkeiten mit Leichtigkeit zurückzuzahlen, aber eine solche Entwicklung ist noch nicht zur Regel geworden und das Debet wird häufig trotz des Anwachsens der Bonität der betreffenden Gesellschaft größer, was eben beweist, daß auch gesunde Firmen und gerade diese, heute einen größeren Geldbedarf haben. Andere Konten wieder müssen mitgeschleppt werden, weil eine Liquidation oder sonstige Auflösung der Verbindung bisher unmöglich war. Wenn man auch anerkennen muß, daß die Banken sich bemühen, aus einem von der Welt abgeschnittenen Eigenleben herauszukommen, so geht die übereinstimmende Überzeugung dahin, daß sie eher bereit sind, einen Kunden abzuweisen, als ihn freundlich zu empfangen. Zwei Umstände muß man den Banken jedenfalls zugute halten. Die übertrieben strengen Anforderungen, die sie stellen, sind eine Kehrseite der in der Welt noch immer nachzitternden Vertrauenskrise. Die Kapitalien, die bei ihnen liegen, sind oft die letzten Reste früherer großer Vermögen, sie werden von ihren Besitzern wie Augäpfel gehütet und die Institute müssen tatsächlich gefaßt sein, daß die Einleger von Zeit zu Zeit nachsehen kommen, ob ihr Geld noch vorhanden ist. Ferner werden die Banken mit Recht darauf hinweisen dürfen, daß man Kreditunterlagen nicht nach ihrem Wert, sondern nach ihrer Verwertbarkeit beurteilen muß. Deshalb werden sie Kunstwerke als Pfänder ebenso ablehnen, wie Maschinen oder Fabrikeinrichtungen.

Jedenfalls ist die Kredittätigkeit der polnischen Bankinstitute noch immer unzulänglich. Die Finanzierung von Neugründungen wird nicht einmal erwogen. Betriebskredite mit dreimonatlicher Laufzeit, die knapp die Zeit von der Herstellung bis zur Ablieferung und Zahlung der Waren decken, sind schwer und selten erhältlich, wobei gutes Wechselmaterial immer rarer wird. Obwohl eine gute Forderung als geeignete Unterlage betrachtet wird, fehlt der Eskompt offener Buchforderungen fast vollkommen, während in der Vorkriegszeit große Kreditgenossenschaften bestanden, deren Tätigkeit einzig und allein auf der Krediterteilung auf Grund der Übernahme und Eintreibung von Buchforderungen beruhte. Immer wieder wird die Frage erhoben, ob es nicht angezeigt wäre, daß den verschiedenen öffentlichen Kreditaktionen (wie z. B. für die Landwirtschaft) auch eine solche zur Erleichterung für den Mittelstand von Kaufmannschaft und Industrie folge. Ein wichtiges wirtschaftsbelebendes Ziel, das man sich mit der Verbilligung des Geldes gesteckt hat, ist wohl erreicht; aber mit der Handhabung von acht- und neunprozentigen Sätzen ist wenig gedient, wenn Geld zu diesen Konditionen nur für wenige Auserwählte und für die große Masse überhaupt nicht vorhanden ist. Soll der Ankurbelungsprozeß in Schwung kommen, so werden die Banken aus ihrer Zurückhaltung und teilweiser Lethargie, in die sie während der schweren letzten Jahre der Erschütterung verfallen sind, heraustreten müssen. Im Gegensatz zu den Krisenjahren 1929 bis 1931 ist heute die wirtschaftliche Situation so weit geklärt, daß jeder tüchtige Bankfachmann in der Lage ist, die Rentabilität oder die Lebensfähigkeit eines Unternehmens rasch zu konstatieren. Die Geldinstitute werden sich von vor allem von dem Gedanken leiten lassen müssen, daß Firmen, die die schweren Krisenjahre glücklich übertaucht haben, schon von Haus aus kreditwürdig und kreditfähig sind; aber auch bei Neugründungen läßt sich heute die Lage schon so weit überblicken, daß man bei einigem richtigen Fingerspitzengefühl mit einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit die Chancen voraussagen kann. Soll also die von maßgebenden Wirtschaftskreisen geforderte Deflation in Polen Wirklichkeit werden, so werden neben der Bank Polski auch die Privatbanken einen neuen Kurs ihrer Geschäfts- und Kreditpolitik einschlagen müssen.

D. F. S.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 14. September. Danzig: Ueberweisung 99,75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine —.—, Prag: Ueberweisung 461,00, Wien: Ueberweisung 100,57, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,28, Kopenhagen: Ueberweisung 86,10, Stockholm: Ueberweisung 74,25, Oslo: Ueberweisung 77,00.

Warschauer Börse vom 14. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,70, 89,93 — 89,47, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien 72,57, 72,93 — 72,21, Holland 358,00, 358,90 — 357,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,35, 117,90 — 116,80, London 26,25, 26,38 — 26,12, Newyork 5,31¼, 5,34¼ — 5,28¼, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 35,00½, 35,09 — 34,92, Prag 21,93, 21,98 — 21,88, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,50, 136,15 — 134,85, Schweiz 172,78 — 173,21 — 172,35, Tallin — Wien —, Italien 43,39, 43,51 — 43,27.

Berlin, 14. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,485—2,489 London 12,285—12,315, Holland 167,23—167,57, Norwegen 61,74 bis 61,86, Schweden 63,34—63,46, Belgien 41,93—42,01, Italien 20,30 bis 20,34, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,76—80,92, Prag 10,27 bis 10,29 Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau 46,80—46,90.

Züricher Börse vom 14. September. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,26¾, London 15,21¼, Newyork 3,07½, Brüssel 51,90, Italien 25,08, Spanien 42,00, Amsterdam 207,00, Berlin 123,65, Wien offiziell —.—, Noten 57,40, Stockholm 78,45, Oslo 76,45, Kopenhagen 67,95, Sofia —, Prag 12,71½, Belgrad 7,00, Athen 2,90, Konstantinopel 2,45, Bukarest 2,50, Helsingfors 6,70, Buenos Aires 82,50, Japan 89,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,13 Zł., 100 Schweizer Franken 172,27 Zł., 100 franz. Franken 34,90½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 356,10 Zł., Belgisch Belgas 89,11 Zł., ital. Lire 35,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 45 to 13.00

Richtpreise:

Weizen	17.50—17.75	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	26.00—29.00
Roggen, neu, trocken	12.50—12.75	Folgererbsen	21.00—23.00
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Engl. Raygras	—.—
Hafer, neu	14.00—14.50	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	18.00—19.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	27.50—28.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Roggenkleie	9.50—10.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenkleie (grob)	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Gerstenkleie	9.00—10.25	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Winterraps	35.00—36.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Rübsen	32.50—33.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Leinsamen	32.00—34.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
blauer Mohn	43.00—45.00	Heu, lose	5.50—6.00
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	6.00—6.50
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	6.50—7.00
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
weißer Klee	60.00—80.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Inkernatklee	39.00—41.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.75—19.25
Klee, gelb ohne Schalen	—.—		
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.00—20.00

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1247 to, Weizen 568 to, Gerste 496,5 to, Hafer 97,5 to, Roggenmehl 168,5 to, Weizenmehl 25,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 160 to, Weizenkleie 35 to, Gerstenkleie 45 to, Viktoriaerbsen 88 to, Folgererbsen 15 to, Wicke 0,4 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 55 to, Rapskuchen 37,5 to, Kokoskuchen — to, Wolle — to, Erdnußschrot — to, Speisekartoffeln — to, Senf 12 to, Raps 19 to, Mais — to, blauer Mohn 2,5 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Luzerne — to, Stroh — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Inkernatklee — to, Sonnenblumenkuchen 7,5 to, Mischkuchen — to, Flocken — to, Rübsen 37 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 16. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	13.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.75—13.00	Weizenkleie, grob	9.75—10.50
Standardweizen	17.25—17.75	Gerstenkleie	10.00—10.25
a) Braugerste	15.50—16.00	Winterraps	35.00—37.00
b) Einheitsgerste	14.25—14.75	Rübsen	31.00—33.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.75—14.25	blauer Mohn	45.00—47.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	37.00—39.00
Hafer	15.00—15.50	Leinsamen	31.00—33.00
Roggenm. I A 0-55%	20.75—21.25	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	19.50—19.75	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	15.25—15.75	Seradella	—.—
		Felderbsen	21.00—23.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.25—16.75	Viktoriaerbsen	27.00—31.00
		Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.25—13.75	Tymothee	—.—
Weizenm. I A 0-20%	30.00—32.00	blaue Lupinen	—.—
" I B 0-45%	28.50—29.50	gelbe Lupinen	—.—
" I C 0-55%	27.75—28.75	engl. Raygras	—.—
" I D 0-60%	26.75—27.75	Gelbklee, enthülst	—.—
" I E 0-65%	25.75—26.75	Weißklee	—.—
" II A 20-55%	24.00—25.00	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	23.50—24.50	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	5.00—5.50
" II D 45-65%	22.25—23.25	Speisekartoffeln n. Not.	4.50—5.00
" II E 55-60%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" II F 55-65%	18.00—18.50	Leinkuchen	18.00—18.50
" II G 60-65%	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
" III A 65-70%	16.75—17.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
" III B 70-75%	15.50—16.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Trockenschnitzel	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—20.50	Roggenstroh, lose	—.—
Roggenkleie	9.50—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie, fein	10.00—10.75	Netzeheu, lose	5.00—5.50
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Sojaschrot	19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: fest. Weizen, Roggen und Hafer fest, Gersten stetiger, Weizen- und Roggenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	359 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	42 to
Weizen	263 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	110 to	Saatkartoffel	— to	Soya-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	133 to	blauer Mohn	21 to	Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	225 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	70 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	— to
Weizenmehl	46 to	Gerstenkleie	— to	Leinkuchen	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to		
Roggenkleie	35 to	Kartoffelflock.	— to	Netzeheu lose	— to
Weizenkleie	15 to	Roggenschrot	— to	Sommerwicken	— to

Gesamtangebot 1353 to.